

Freie Universität



Berlin



MAX-PLANCK-INSTITUT
FÜR WISSENSCHAFTSGESCHICHTE

Berliner Vorlesungsverzeichnis Wissenschaftsgeschichte

Sommersemester 2017

 www.wissensgeschichte-berlin.de

Liebe Studierende,

die vorliegende Zusammenstellung der aktuellen Lehrveranstaltungen zur Wissenschaftsgeschichte richtet sich an Studierende und weitere Interessierte. Sie führt das Lehrangebot der drei Berliner Universitäten zusammen und zeigt damit die Reichhaltigkeit und Vielfältigkeit der wissenschaftshistorischen Themen in Berlin.

Die Freie Universität, die Humboldt-Universität und die Technische Universität haben im Juli 2011 mit der Max-Planck-Gesellschaft vereinbart, das „Berliner Zentrum für Wissensgeschichte“ aufzubauen. Das vorliegende kommentierte Vorlesungsverzeichnis Wissenschaftsgeschichte repräsentiert diese verstärkte Zusammenarbeit der drei Universitäten und des Max-Planck-Instituts für Wissenschaftsgeschichte in diesem Feld.

Die Auswahl der Lehrveranstaltungen in dieser Fassung basiert auf den Online-Vorlesungsverzeichnissen von FU, HU und TU (Redaktionsschluss: 24. März 2017). Wir haben versucht, alle Lehrveranstaltungen aufzunehmen, die einen unmittelbaren Bezug zur Geschichte des Wissens oder der Wissenschaften aufweisen. Ebenso aufgenommen wurden Veranstaltungen mit relevanten methodischen Angeboten für Studierende der Wissenschaftsgeschichte. Aktuelle Änderungen entnehmen Sie bitte aus den Online-Verzeichnissen der jeweiligen Universität, wo auch die Anmeldemodalitäten der Kurse beschrieben sind.

Das Verzeichnis ist, gemeinsam mit dem Berlinkalender für Wissenschaftsgeschichte, auch online verfügbar und wird dort ggf. aktualisiert:

www.wissensgeschichte-berlin.de

Wir wünschen allen Studierenden und Lehrenden ein spannendes und ertragreiches Sommersemester 2017 und hoffen, dass das vorliegende Verzeichnis bei der Semesterplanung hilfreich ist. Über Rückmeldungen jeder Art freuen wir uns sehr!

Redaktion

Agnes Bauer

Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte
(abauer@mpiwg-berlin.mpg.de)

Dr. Mathias Grote

Institut für Geschichtswissenschaften, HU
(mathias.grote@hu-berlin.de)

Dr. Bernadette Grubner

Institut für Deutsche und Niederländische Philologie, FU
(bernadette.grubner@fu-berlin.de)

Leon Kokkoliadis

Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte
(lkokkoliadis@mpiwg-berlin.mpg.de)

Prof. Dr. Friedrich Steinle

Institut für Philosophie, Literatur-, Wissenschafts- und Technikgeschichte, TU
(friedrich.steinle@tu-berlin.de)

Dr. Adrian Wüthrich

Institut für Philosophie, Literatur-, Wissenschafts- und Technikgeschichte, TU
(adrian.wuethrich@tu-berlin.de)

Dr. Hansjakob Ziemer

Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte
(hjziemer@mpiwg-berlin.mpg.de)

Inhalt

Übersicht über alle Lehrveranstaltungen <i>sortiert nach Wochentagen und Veranstaltungszeiten</i>	S. 4–9
Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis <i>sortiert nach Universitäten, Veranstaltungsarten und Namen der Lehrenden</i>	S. 10–71
Abkürzungsverzeichnis <i>Veranstaltungsarten und Standorte</i>	S. 72–73

Zeit	Uni	LV-Typ	Veranstaltungstitel	Lehrende(r)
Mo 10-12	FU	VL	An Introduction to Quantum Field Theory and its History	Alexander Blum
Mo 10-12	FU	SE	Die eugenische Bewegung in transnationaler Perspektive	Michaela Hampf
Mo 10-12	HU	BAS	Genderforschung der Naturwissenschaften am Beispiel der Gehirnforschung	Kerstin Palm
Mo 10-12	HU	SE	Wissenschaftssoziologie	Martin Reinhart
Mo 12-14	FU	MAS	History of Quantum Theory	Stefanie Ruß, Elvira Scheich
Mo 12-14	HU	BAS	Die Geschichte der Natur – die Naturgeschichte	Anke te Heesen
Mo 12-14	HU	SE	Technikgeschichte Berlins	Christian Kassung
Mo 12-14	HU	PS	Die feinen Unterschiede. Sozial- und Wissensgeschichte der spätmittelalterlichen Universität	Marika Bacsoka
Mo 12-14	HU	PS	Kepler, Mysterium Cosmographicum	Olaf Müller
Mo 12-14	TU	HS	Bruno Latour: „Wir sind nie modern gewesen. Versuch einer symmetrischen Anthropologie“ (Lektürekurs)	Hans-Christian von Herrmann
Mo 12-14	TU	PS/SE	Wissenschaftliche Instrumente und materielle Kultur	Janina Wellmann
Mo 12-14	TU	Proj	Wissenschaftsgeschichte vom Archiv zur Ausstellung: Theorie und Praxis	Arianna Borelli
Mo 14-18	HU	MAS	Wie erlangen wir „Wissen“? Epistemologien im zeitlichen Wandel	Sigrid Schmitz
Mo 14-16	HU	SE	Archäologie im Archiv: Wissenschaftsgeschichte der Sudanforschung in der DDR	Thomas Gertzen, Cornelia Kleinitz
Mo 14-16	HU	SE	Die Elektrifizierung des Menschen	Monika Kalmbach- Özdem
Mo 14-18	HU	SE	Einführung in die Körpergeschichte	Claudia Bruns
Mo 14-16	TU	SE/HS	Naturwissenschaftliches Wissen in der Literatur der Gegenwart	Frauke Fitzner
Mo 16-18	FU	SE	Kulturgeschichten des Programmierens	Michael Facius
Mo 16-18	HU	SE	Der „Kreislauf des Lebens“ – Eine Geschichte zwischen Wissenschaft, Technik und Gesellschaft, 19.-20. Jahrhundert	Mathias Grote
Mo 16-18	HU	SE	Theorie – Zur Struktur und Geschichte einer Wissensform	Falko Schmieder

Zeit	Uni	LV-Typ	Veranstaltungstitel	Lehrende(r)
Mo 16-18	HU	SE	Von der Walze zum Download, von Schellack bis Stream: Grundzüge einer Geschichte der „Tonträger“-Produktion	Christian Schaper
Mo 16-18	HU	SE	Wie man die Geschichte schreiben soll	Roberto Lo Presti
Mo 16-18	TU	C	Kulturen des Wissens	Hans-Christian von Herrmann
Mo 18-20	FU	SE	Vergangenheitspolitik in der Kontroverse zwischen Staat, politischen Akteuren und Wissenschaft. Das politische und wissenschaftliche Erbe des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Anthropologie	Susanne Heim
Di 10-12	HU	SE	Die Figur des Autisten	Novina Göhlsdorf
Di 10-12	HU	UE	Medizin auf Latein	Oliver Overwien
Di 10-12	TU	VL	Innovationssprünge: Technische und sozial-kulturelle Innovationen der Menschheit	Michael Klein
Di 10-12	TU	VL	Wissenschaft und Medien. Die öffentliche Seite der Wissenschaft vom 17. bis 21. Jahrhundert	Arne Schirmacher
Di 12-14	FU	OS	Technologie – Wissen – Politik: Ansätze aus der feministischen und postkolonialen STS	Katharina Schramm
Di 12-14	FU	PS/SE	Einführung in die Wissensgeschichte	Markham Geller
Di 12-14	HU	HS	Ancient Arithmetic and Music Theory	Stephen Menn
Di 12-14	HU	SE	Archäologie und Fotografie	Wolfgang Filser, Antonia Weiße
Di 12-14	HU	SE	Digital Humanities – Facts or Fakes?	Burkhardt Wolf
Di 12-14	HU	PS	Unendliche Weiten – Welterkundung und -erklärung im Kontext antiker Gesellschaften	Robert Bellin
Di 12-14	TU	HS/SE	Introduction to Historical Network Research (in English)	Roberto Lalli
Di 12-14	TU	HS/SE	The Status of Mathematics from Antiquity to the Renaissance	Angela Axworthy
Di 14-16	FU	FoSe	Gender & Science Studies	Elvira Scheich
Di 14-16	HU	VL	Wissens- und Mediengeschichte der Simulation	Christina Vagt
Di 14-16	HU	UE	Bruno Latour und die Akteur-Netzwerk-Theorie	Jan Hansen

Zeit	Uni	LV-Typ	Veranstaltungstitel	Lehrende(r)
Di 14-16	HU	UE	Von der Encyclopédie bis zur Datenbank – Exkurse zwischen Wissens- und Buchgeschichte	Mathias Grote
Di 14-16	TU	PS/SE	Wissenschaft und Medien. Quellen und Methoden	Arne Schirmacher
Di 14-16	Uni Pot	SE	Wissensgeschichte und Textphilologie im Digitalen Zeitalter	Tobias Kraft, Ulrich Päßler
Di 16-18	HU	SE	Texte im Museum: Archäologie erzählen	Charlotte Kurbjuhn
Di 16-18	HU	UE	Zukunftswissen in der Frühen Neuzeit	Andreas Bähr
Di 16-18	TU	VL	Technikgeschichte I: Frühe Hochkulturen und griechisch-römische Antike	Uwe Fraunholz
Di 16-18	TU	HS/SE	Vergangenheitspolitik in der Kontroverse zwischen Staat, politischen Akteuren und Wissenschaft. Der Umgang mit dem politischen und wissenschaftlichen Erbe der Medizinverbrechen im Kontext der KWG	Florian Schmaltz
Mi 10-12	HU	BAS	“Go-Betweens.” Kulturvermittlung in der Frühen Neuzeit	Xenia von Tippelskirch
Mi 10-12	HU	SE	Unsterblichkeit – Transformationsparadigma der Moderne	Tatjana Petzer
Mi 10-12	HU	SE	Wissens- und Mediengeschichte der Simulation. Begleitseminar zur VL	Christina Vagt
Mi 10-12	HU	FoCo	Kolloquium zur Wissensgeschichte	Anke te Heesen
Mi 10-12	TU	SE	Filme in der Wissenschaft – Wissenschaft im Film	Kerrin Klinger
Mi 10-12	TU	PS	Methodische Zugangsweisen zur Technikgeschichte	Nina Lorkowski
Mi 10-12	TU	HS/SE	Historiographie neuester und gegenwärtiger Wissenschaft	Adrian Wüthrich
Mi 12-14	FU	HS	Science and Technology in the Cold War (MA Global History)	Nadin Hée
Mi 12-14	HU	SE	Das Buch im 18. Jahrhundert	Mark-Georg Dehrmann
Mi 12-14	TU	SE	Feministische Wissenschaftskritik und Epistemologie	Sabine Hark
Mi 14-16	FU	FoSe	Keilschriftmedizin	Markham Geller
Mi 14-16	HU	SE	Dispositiv, Gestell, technische Evolution	Christina Vagt

Zeit	Uni	LV-Typ	Veranstaltungstitel	Lehrende(r)
Mi 14-16	HU	SE	Partizipative Wissenschaft: Citizen Science	Katrin Vohland, Cornelia Weber
Mi 14-16	HU	SE	„Tacit Knowledge“ – Zur Wissensgeschichte des Nicht-Wissens	Jason Papadimas
Mi 14-16	HU	PS	Aristoteles über die Ursprünge des Lebens und die Entwicklung von Seele und Körper	Philip van der Eijk
Mi 14-16	TU	PS/SE	Einführung in die Arbeitsmethoden der Wissenschaftsgeschichte	Adrian Wüthrich
Mi 16-18	FU	SE	Grundprobleme gegenwärtiger Erkenntnistheorie – Eine Einführung	Dirk Koppelberg
Mi 16-18	TU	SE	Subjekt, Macht und Wissen. Grundbegriffe im Denken Michel Foucaults	René Pikarski
Mi 17-19	TU	HS/SE	Technologie und Innovation im globalhistorischen Überblick	Dagmar Schäfer
Do 10-12	FU	SE	Einführung in die Technikphilosophie	Jan Slaby
Do 10-12	HU	SE	Orte des Wissens – Zur Theorie und Praxis von Archiven	Cornelia Weber
Do 10-12	TU	HS/SE	Wissenschaft und Technik im modernen China	Philipp Mahltig
Do 12-14	FU	SE	Oceans in Global History	Nadin Hée
Do 12-14	HU	SE	Liebe als Krankheit: Poetische und Medizinische Perspektiven	Chiara Thumiger
Do 12-14	HU	SE	Pädagogische Prüfungen und psychologisches Testen. Zu einem Paradigmenwechsel um 1900	Sabine Reh
Do 12-14	TU	SE	(Einführung): Hans Magnus Enzensberger: „Mausoleum. 37 Balladen aus der Geschichte des Fortschritts“	Hans-Christian von Herrmann
Do 14-16	HU	VL	Wissen ist Machen – Beiträge zu einer philosophischen Theorie der technologischen Zivilisation	Walther Ch. Zimmerli
Do 14-18	HU	SE	Bild- und Filmgeschichte der Ökologie	Katja Kynast
Do 14-16	HU	SE	Einführung in die Wissensgeschichte	Christina Vagt
Do 14-16	HU	SE	Selected Topics in History of Statistics	Annette Vogt
Do 14-16	TU	VL	Wissenschaftsunternehmen und Zukunftsmaschinen: Technische Universitäten und ihre Rolle in Staat, Wirtschaft und Gesellschaft (19./20. Jahrhundert)	Gisela Hürlimann
Do 14-18	TU	SE	Artefakte der Technik- und Wissenschaftsgeschichte	Nina Lorkowski

Zeit	Uni	LV-Typ	Veranstaltungstitel	Lehrende(r)
Do 18-20	TU	C	Kulturen des Wissens – Plenum	Jeannie Moser
Do 16-18	FU	VL	Physics in Context: Post/Colonial Histories	Elvira Scheich
Do 16-18	FU	HS	Paracelsismus und Spiritualismus im 16. und 17. Jahrhundert	Volkhard Wels
Do 16-18	TU	SE/HS	Technikwissen zwischen Universität, Staat, Wirtschaft und Gesellschaft	Gisela Hürlimann
Do 18-20	FU	RVL	Religion versus Medizin? Positionen, Kontroversen, Perspektiven	Markham Geller, Almut-Barbara Renger
Do 18-20	HU	SE	Kulturtechnik be-greifen: Modelle des Antikythera-Mechanismus mit fischertechnik	Sebastian Döring
Fr 10-12	FU	SE/HS	Physiognomik. Aufstieg, Niedergang und Fortwirken eines Körperbild-Konzepts (Lektürekurs)	Joachim Rees
Fr 10-12	HU	SE	Schwierige Dinge	Jochen Hennig
Fr 12-14	HU	SE	Ägyptische Texte astronomischen Inhalts	Frank Kammerzell
Fr 12-14	TU	SE/HS	Technisch-wissenschaftliche Vereine um 1900	Günther Luxbacher
Fr 14-18	FU	PS	Von der Heliographie zur Photogrammetrie. Die ersten Jahrzehnte der Fotografie	Katja Müller-Helle, Jan von Brevern
Fr 14-16	TU	HS/SE	Vormoderne Wissenschaft im globalen Kontext	Harald Siebert
Block	FU	PS	Frauen in der Geschichte der Mathematik und Informatik	Anina Mischau
Block	HU	UE	Wissen, Ökonomie, Ästhetik: Modellsammlungen um 1800	Anke te Heesen, Viktoria Tkaczyk
Block	TU	SE	Aristoteles' Naturphilosophie	Spyridon Koutroufinis
Block	TU	SE	Technisches Wissen (Interdisziplinäre Veranstaltung)	Sabine Ammon, Hans-Liudger Dienel, Claudia Fleck, Henning-Jürgen Meyer
Block	TU	PS/SE	Botanik, Anatomie, Philosophie – Pflanzenforschung in der Frühen Neuzeit	Simon Rebohm
Block	TU	PS/SE	Wissenschafts- und Technikgeschichte effizient, präzise und verständlich schreiben	Astrid Schürmann
Block	TU	FoCo	Forschungskolloquium zur Technikgeschichte	Uwe Fraunholz, Gisela Hürlimann

Zeit	Uni	LV-Typ	Veranstaltungstitel	Lehrende(r)
Block	TU	HS/SE	Einführung in die Planetentheorie des Ptolemäus	Günther Oestmann
Block	HU	SE	The Names of Giants: Capturing Diversity of Knowledge by Looking into the Belly of a Bubble Chamber	Eugenio Bertozzi
Block	HU	SE	Experimentelle Ausstellungspraxis: Robert Koch in fünf Objekten	Sarah-Katharina Becker, Mona Wischoff

An Introduction to Quantum Field Theory and its History

Alexander Blum

The lecture course will provide an introduction to quantum field theory from a different perspective than usual: Rather than starting from a modern formulation, focusing on the calculation of scattering matrix elements and Feynman graphs, the course will take as its starting point non-relativistic quantum mechanics and follow the historical transformation of this theory from 1927 to 1950, when the modern renormalized formulation of quantum field theory was first established by Feynman and others. The course will thus provide both an introduction to the history of quantum field theory and an introduction to the theory itself, where the emphasis is placed on the essential similarities and differences between quantum field theory and the quantum mechanics that the students know from their introductory theory courses. In the accompanying tutorial class we will be reading (and working through the calculations in) some of the essential founding papers of quantum field theory by Jordan, Pauli, Dirac, Tomonaga, Feynman, Dyson, and others. This is the only literature used in the course and it will be fully provided by the lecturer.

Organisatorisches:

E-Mail: ablum@mpiwg-berlin.mpg.de

Mo 10-12 24.04. wöchentlich 2 SWS Arnim14, 1.1.53 Seminarraum E2 Nr. 20109701

Physics in Context: Post/Colonial Histories

Elvira Scheich

In this course we will examine the constitution and development of modern science in its colonial and post-colonial context. Our starting point is the central insight of science and technology studies that for understanding the practices of knowledge production it is fruitful to view them as embedded in local political and social settings. Thereby one seeks to identify the means and goals of past science and what were the chief drivers of scientific development. The case studies investigated focus on physics: the world-wide network allowing for measuring the earth and defining universal laws of nature, the building of infrastructures for transport and communication in the ruling of colonized territories, the role of nuclear power in the post-colonial world order, and finally the interplay of local and global contexts in providing energy and power utilizing solar technologies.

Organisatorisches:

E-Mail: elvira.scheich@fu-berlin.de

Do 16-18 20.04. wöchentlich 2 SWS Arnim14, 1.1.53 Seminarraum E2 Nr. 20109801

Religion versus Medizin? Positionen, Kontroversen, Perspektiven

Markham Geller, Almut-Barbara Renger

Religion und Medizin sind in der europäischen Kulturgeschichte auf vielfältige Weise miteinander verbunden. Die Ringvorlesung geht dieser wechselseitigen Verwiesenheit in einer wissenschaftsgeschichtlichen Tour d'Horizon nach. Vortragende verschiedener Disziplinen führen in ausgewählte Aspekte der Medizin- und Religionsgeschichte ein und erörtern, inwiefern der Umgang mit Gesundheit, Krankheit, Geburt, Sterben und Tod historisch und kulturell von Interrelationen medikaler und religiöser Handlungsfelder – und sei es auch „nur“ durch Abgrenzung dieser voneinander – geprägt ist. Die Veranstaltung fragt nach Verbindungen, Kontroversen und (Neu-)verknüpfungen von Religion und Medizin in Geschichte und Gegenwart, indem sie religiöse und säkulare Dynamiken und Verflechtungen beider Felder in den Blick nimmt. Dabei werden sowohl religiös fundierte Konzepte vorgestellt, die Vorstellungen von Heil und Heilung zusammenführen, als auch dezidiert profane Positionen und Perspektiven diskutiert. Der Besuch der Vorlesungsreihe setzt keine spezifischen Vorkenntnisse voraus, wohl aber ein intensives Interesse am Sujet und die Bereitschaft, die präsentierten Thesen und Forschungsergebnisse zu diskutieren.

Literatur:

Gregor Etzelmüller & Annette Weissenrieder (Hg.), Religion und Krankheit, Darmstadt 2010.

Organisatorisches:

E-Mail: mark.geller@fu-berlin.de, arbeitsbereich-renger@geschkult.fu-berlin.de

Do 18-20 20.04. wöchentlich 2 SWS Topoi

Nr. 14806

Science and Technology in the Cold War (MA Global History)

Nadin Hée

In this seminar, we will explore how the Cold War both shaped and was shaped by science and technology. While Cold War science and technology was often couched in terms of “big science”, recent works on this topic focus instead on variation, be it in terms of scientific fields or geographic locations. Such studies see the Cold War as a global transformation which was fueled, but not determined, by the conflict of the two superpowers, the United States of America and the Soviet Union. We will trace both earlier and more recent trends in the scholarship on the Cold War, and aim to explore both global and local characteristics of so-called Cold War science and technologies. What methodological and theoretical approaches are most fruitful in order to write histories of the Cold War that overcome Eurocentric and monolithic narratives of a bipolar arms race? Finally, we will discuss legacies of the Cold War in today's fields of science and technology.

Organisatorisches:

Anmeldung: maximal 30 Teilnehmer_innen

E-Mail: nadin.hee@fu-berlin.de

Mi 12-14 19.04. wöchentlich 2 SWS Koser20, A 125

Nr. 13177

Paracelsismus und Spiritualismus im 16. und 17. Jahrhundert

Volkhard Wels

Das Seminar findet im Rahmen des Teilprojektes A06 „Alchemia poetica“ des Sonderforschungsbereichs 980 „Episteme in Bewegung“ statt und ist Teil des Pilotprojekts „Forschungsorientierte Lehre“. Gelesen werden Texte aus dem 16. und 17. Jahrhundert, die dem Paracelsismus, dem Spiritualismus, der Mystik und der Hermetik dieser Zeit zuzurechnen sind, insbesondere aber an der Schwelle von (al-)chemischem und spirituellem Wissen stehen. Ein technisch-praktisches Wissen um chemische Prozesse wird in diesen Texten als ein Wissen der Selbst- und Gotteserfahrung gedeutet. Die Lektüre dieser Texte setzt dem entsprechend die Bereitschaft voraus, die Grenzen zwischen Literatur-, Wissenschafts- und Religionsgeschichte zu überschreiten. Indem diese Texte von der Forschung bisher kaum oder gar nicht erschlossen worden sind, bietet das Seminar die Möglichkeit, Methoden und Schwierigkeiten der Grundlagenforschung im Bereich der Frühen Neuzeit kennenzulernen. Zu den Autoren, die im Seminar gelesen werden, gehören unter anderem Paracelsus, Valentin Weigel, Abraham von Franckenberg, Johann Arndt und Johann Valentin Andreae. Die teilweise schwer zugänglichen und nicht in neueren Editionen vorliegenden Texte werden in digitalisierter Form auf dem blackboard zur Verfügung gestellt. Dort finden Sie auch einen genauen Seminarplan.

Organisatorisches:

E-Mail: v.wels@fu-berlin.de

Do 16-18 20.04. wöchentlich 2 SWS Hab45, JK 28/130 Nr. 16716

Technologie – Wissen – Politik: Ansätze aus der feministischen und postkolonialen STS

Katharina Schramm

In diesem Seminar erkunden wir das Feld der Science and Technology Studies (STS) und seine produktiven Schnittstellen zu (medizin-)anthropologischen Forschungsansätzen aus einer dezidiert feministischen und postkolonialen Perspektive. Der Fokus liegt auf der Untersuchung von Verflechtungen auf verschiedenen Ebenen: Verflechtungen zwischen „Zentrum“ und „Peripherie“, zwischen Natur und Kultur und nicht zuletzt zwischen Wissenschaft und Gesellschaft. Wir diskutieren die Spezifik feministischer und postkolonialer Zugänge zu Wissenschaft und Technik und arbeiten ihr kritisches Potential heraus. Anhand ethnographischer Beispiele stellen wir auch die Situietheit unserer eigenen anthropologischen Wissensproduktion zur Debatte.

Literatur:

Donna D. Haraway (1988) „Situated Knowledges: The Science Question in Feminism and the Privilege of Partial Perspective“, *Feminist Studies* 14(3) 575-599.

Organisatorisches:

E-Mail: schramm.katharina@fu-berlin.de

Di 12-14 18.04. wöchentlich 2 SWS Land9-11, 014 Nr. 297B2

History of Quantum Theory

Stefanie Ruß, Elvira Scheich

The subject of this seminar is the development of quantum theory in its historical context. We will cover three main topics:

1. Early debates around the interpretation of quantum mechanics (Schrödinger-Heisenberg and Bohr-Einstein)
2. From the EPR paradox to Bell's inequality
3. Newer developments. The different time periods will be discussed in alternating sessions from the physical and from the historical point of view. Participants must be able to follow both directions. Therefore, a successful participation in "Theoretical Physics 4 (quantum mechanics)" or "Theoretical Physics 3 for future physics teachers" is precondition.

Organisatorisches:

Anmeldung: maximal 20 Teilnehmer_innen

E-Mail: elvira.scheich@fu-berlin.de, russ@physik.fu-berlin.de

Mo 12-14 24.04 wöchentlich 2 SWS Arnim14, 1.4.31 Seminarraum E3 Nr. 20114411

SE/HS

FU Kunsthistorisches Institut

Physiognomik. Aufstieg, Niedergang und Fortwirken eines Körperbild-Konzepts (Lektürekurs)

Joachim Rees

Die bis in die Antike zurückreichende Theorie der Physiognomik, dass „innere“ Eigenschaften von Individuen und Gruppen an körperlichen Merkmalen, und hier vor allem an der Gesichtsbildung, sichtbar und lesbar werden, hat vom 16. bis zum 20. Jahrhundert vielfache, stets von Kontroversen begleitete Aktualisierungen erfahren. Sowohl die empirische Fundierung wie auch die Widerlegung einer solchen Ausdruckslehre war dabei vorrangig auf visuelle Evidenz angewiesen, wodurch sich von der Frühen Neuzeit bis in die Moderne zahlreiche Überschneidungen zwischen Physiognomik, Anthropologie, Kunsttheorie und Repräsentationsformen des Körpers – etwa in der Porträtmalerei und -fotografie – ergeben haben. Die Lehrveranstaltung erkundet die Relevanz physiognomischer Konzepte als einer primär visuell organisierten Lesbarmachung des Körperlichen anhand von Primärtexten und neueren Forschungsbeiträgen, die sowohl für Fragestellungen der Kunstwissenschaft wie auch für eine kritische Repräsentations- und Ideologieggeschichte des Körpers fruchtbar gemacht werden können.

Literatur:

Rüdiger Campe, Manfred Schneider (Hg.), Geschichten der Physiognomik : Text, Bild, Wissen, Freiburg i. Brsg. 1996.

Claudia Schmölders (Hg.), Der exzentrische Blick: Gespräch über Physiognomik, [Colloquium Herzog August Bibliothek zu Wolfenbüttel], April 1994] Berlin 1996.

Ulrich Reißer, Physiognomik und Ausdruckstheorie der Renaissance: der Einfluss charakterologischer Lehren auf Kunst und Kunsttheorie des 15. und 16. Jahrhunderts, München 1997.

Claudia Schmölders, Das Vorurteil im Leibe: eine Einführung in die Physiognomik, (3. Aufl.) Berlin 2007.

Organisatorisches:

Anmeldung: maximal 20 Teilnehmer_innen

E-Mail: joachim.rees@fu-berlin.de

Fr 10-12 21.04. wöchentlich 2 SWS Koser20, A 124 Nr. 13445

Grundprobleme gegenwärtiger Erkenntnistheorie – Eine Einführung

Dirk Koppelberg

Seit Platon hat sich die Erkenntnistheorie mit der Natur, den Quellen, dem Umfang und nicht zuletzt auch mit dem Wert menschlichen Wissens beschäftigt. In den letzten fünfzig Jahren spielte dabei die Analyse des Wissensbegriffs und des spezifischen Zusammenhangs von Wissen und Rechtfertigung eine besondere Rolle. Doch auch die Möglichkeiten und Grenzen unseres Wissens sowie die Bedeutung der unterschiedlichen Erkenntnisquellen werden derzeit immer genauer und sorgfältiger untersucht. Vor allem in der naturalistischen Erkenntnistheorie, der sozialen Erkenntnistheorie und der Tugenderkenntnistheorie gibt es sowohl neue als auch wiederentdeckte wichtige Probleme und zukunftsweisende Entwicklungen, die die grundlegende Frage aufwerfen, wozu und wie wir heute Erkenntnistheorie betreiben sollen. – All diese erwähnten Aspekte werden in dem einführenden Seminar vorgestellt, analysiert und diskutiert werden.

Literatur:

Kompa, Nikola & Sebastian Schmoranz (Hg.), 2014, Grundkurs Erkenntnistheorie, Münster: mentis.

Brendel, Elke, 2013, Wissen, Berlin: de Gruyter.

Goldman, Alvin I. & Matthew McGrath, 2015, Epistemology: A Contemporary Introduction, New York, Oxford: Oxford UP. Grundmann, Thomas, 2008, Analytische Einführung in die Erkenntnistheorie, Berlin: de Gruyter.

Koppelberg, Dirk & Stefan Tolksdorf (Hg.), 2015, Erkenntnistheorie - wie und wozu?, Münster: mentis.

Organisatorisches:

E-Mail: dirkkoppelberg@aol.com

Mi 16-18 19.04. wöchentlich 2 SWS Hab30, SIR 2

Nr. 16022

Einführung in die Technikphilosophie

Jan Slaby

Obwohl ihre Ursprünge und begrifflichen Fundamente bis in die Antike zurückreichen, kann die Philosophie der Technik mit Fug und Recht als eine Erscheinung des 20. Jahrhunderts gelten. In den Beiträgen zu dieser Richtung zeichnen sich daher die Hauptströmungen der Philosophie des 20. Jahrhunderts ab, etwa Phänomenologie, philosophische Anthropologie, kritische Theorie, Sprachphilosophie, sowie verschiedene Überwindungs- und Überbietungsfiguren des philosophischen Denkens wie etwa die Spätphilosophie Heideggers oder Positionen der Postmoderne. Im Seminar wird eine Auswahl klassischer und gegenwärtiger technikphilosophischer Texte gelesen, mit dem Ziel – neben einer allgemeinen Einführung in dieses faszinierende Feld – zwei Leitfragen zu behandeln: Sind es eher die technikkritischen oder eher die technik-affirmativen Positionen, die aus heutiger Sicht die überzeugenderen Argumente vorweisen? Und: Welche Perspektiven und Fragestellungen der Technikphilosophie eignen sich dazu, Licht auf die technologischen Entwicklungen der Gegenwart und der absehbaren Zukunft zu werfen?

Literatur:

Fischer, Peter (Hg.) (1996): Technikphilosophie. Von der Antike bis zur Gegenwart. Leipzig: Reclam.

Nordmann, Alfred (2008): Technikphilosophie zur Einführung. Hamburg: Junius.

Kornwachs, Klaus (2013): Philosophie der Technik. Eine Einführung. München: Beck

Organisatorisches:

E-Mail: jan.slaby@fu-berlin.de

Do 10-12 20.04. wöchentlich 2 SWS Hab30, SER 1

Nr. 16026

Kulturgeschichten des Programmierens

Michael Facius

Filterblasen und Bundestrojaner, Spracherkennung und Suchmaschinenoptimierung, Big Data und Digital Humanities – vom Privaten bis zur nationalen Sicherheit durchdringen Computerprogramme und Algorithmen heute alle Lebensbereiche. In diesem Seminar nähern wir uns dem Programmieren von seinen Anfängen in der Mitte des 20. Jahrhunderts bis heute aus einem kulturhistorischen Blickwinkel. Dazu verbindet das Seminar drei Zugänge, die auf unterschiedlichen Kulturkonzepten basieren und so beispielhaft Einblicke in die Vielfalt des Themas erlauben:

- Programmieren und Kultur: Welchen kulturellen Einfluss haben Computerprogramme? Wie formen und verändern sie unsere Wahrnehmung und unser Handeln?
- Programmieren als Kultur: Welche Lebensformen und kulturellen Praktiken umgeben und gestalten das Programmieren als Arbeit, Hobby oder Subkultur?
- Programmieren in der Kultur: Wie werden Effekte des Programmierens in kulturellen Erzeugnissen (Film, Musik, Literatur) reflektiert und verarbeitet?

Das Seminar setzt keine tieferen Computer- oder Programmierkenntnisse voraus. Wir sollten uns trotzdem wenigstens oberflächlich mit verschiedenen technischen Aspekten des Programmierens vertraut machen. In den Sitzungen lesen und diskutieren wir deshalb nicht nur aktuelle Forschungsbeiträge aus den Software Studies und der Computergeschichte, sondern hören auch Kurzvorträge zu AR, DOS, XML, OOP, SEO, DoS und/oder weiteren relevanten Technologien.

Literatur:

Dasgupta, Subrata. Computer Science. A Very Short Introduction. Oxford: Oxford University Press, 2016.
Leitenberger, Bernd. "Die Entwicklung der Programmiersprachen".

Organisatorisches:

Anmeldung: maximal 30 Teilnehmer_innen

E-Mail: michael.facius@fu-berlin.de

Mo 16-18 24.04. wöchentlich 2 SWS Koser20, A 336

Nr. 13181

Die eugenische Bewegung in transnationaler Perspektive

Michaela Hampf

Der Terminus Eugenik wurde 1883 durch den Briten Francis Galton geprägt und wurde verstanden als das wissenschaftliche Management menschlicher Evolution. In Deutschland wurden unter anderem am Kaiser-Wilhelm-Institut für Anthropologie, menschliche Erblehre und Eugenik in Berlin-Dahlem die Grundlagen für die nationalsozialistische Rassenhygiene gelegt, die zur Rechtfertigung von Menschenversuchen und Massentötungen an als „lebensunwert“ definierten Menschen in verschiedenen Konzentrationslagern diente. Als internationale Wissensformation galt die Eugenik in vielen Ländern als wissenschaftlich fundiert und sprach Menschen über das gesamte politische Spektrum an, von sozialistisch und sozialdemokratisch gesonnenen Reformer_innen zu Progressivisten und Feministinnen, bis hin zu Antisemiten und Rassenhygienikern. Eugenik versprach Lösungen für viele der sozialen und wirtschaftlichen Probleme der Jahrhundertwende, von denen man annahm, dass sie auf erbliche Faktoren zurückzuführen seien. Durch Einwanderungskontrollen und die Steuerung der Fortpflanzung, sei es durch negative Maßnahmen wie die Segregation und Sterilisation derer, die als „minderwertig“ galten oder positive wie genetische Heiratsberatung und finanzielle Anreize für diejenigen, deren Fortpflanzung erwünscht war versuchte man, das „Keimplasma“ der eigenen Bevölkerung zu verbessern. Anhand der miteinander verflochtenen Kategorien von Klasse, Geschlecht, Religion, „Rasse“ und Ethnizität werden wir untersuchen, wie es in Deutschland, Großbritannien, der Sowjetunion, Skandinavien, Kanada, den USA, der Schweiz und Österreich zu so verschiedenen Implementierungen eugenischer Ideen kam und welche Ausprägungen eugenisches Denken in bevölkerungs- und gesundheitspolitischen Maßnahmen nach 1945 annahm.

Organisatorisches:

Anmeldung: maximal 30 Teilnehmer_innen

E-Mail: hampf@jfki.fu-berlin.de

Mo 10-12 24.04. wöchentlich 2 SWS Koser20, A 121 Nr. 13172

Oceans in Global History

Nadin Hée

In global history, interconnectedness seems to be one of the magic words. As one of the interactive spaces that facilitated exchange, trade, and communication across national boundaries and over extended periods of time, the great oceans have received considerable attention by scholarship. This is an established area of research within historiography, beginning with Fernand Braudel's classic work on the Mediterranean, first published back in 1949. Following in his footsteps, many scholars have focused on different oceans as regions, so there are a broad range of existing studies to draw on, often focusing in particular on the Atlantic and the Indian Ocean, but also on other seas. While the main body of this research is still dealing with entanglements in the pre-modern period, there are more and more studies arguing that oceanic spaces continue to be important well into modern times. This seminar will give an overview on this growing body of historiography. We will ask what are the advantages and limitations inherent within this perspective on global history. Can this approach be used to overcome Euro- or Ethno-centric narratives? Are we able to overcome container-based thinking when we focus on ocean spaces? If not interconnectedness, what else can we reveal through the oceanic lens?

Organisatorisches:

Anmeldung: maximal 20 Teilnehmer_innen

E-Mail: nadin.hee@fu-berlin.de

Do 12-14 20.04. wöchentlich 2 SWS Koser20, A 125 Nr. 13171f

Vergangenheitspolitik in der Kontroverse zwischen Staat, politischen Akteuren und Wissenschaft. Das politische und wissenschaftliche Erbe des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Anthropologie

Susanne Heim

Thema des Seminars ist der Umgang mit der nationalsozialistischen Vergangenheit in der Wissenschaft. Im Zentrum steht das Kaiser-Wilhelm-Institut für Anthropologie, Eugenik und menschliche Erblehre (KWI-A), das sich im Gebäude Ihnestraße 22 befand, in dem heute das Otto-Suhr-Institut untergebracht ist.

{...}

Wie schwierig und befangen der Umgang mit dem wissenschaftlichen Erbe des KWI-A bis heute ist, wurde nicht zuletzt in der Auseinandersetzung um die jüngsten Knochenfunde hinter dem einstigen Institutsgebäude deutlich.

Im Seminar soll zunächst die Beziehung zwischen Wissenschaft und NS-Regime unter besonderer Berücksichtigung der Eugenik und Rassenanthropologie untersucht werden. Im Mittelpunkt stehen dabei die Entgrenzung der Forschung im Nationalsozialismus und die Bedeutung von Menschenversuchen. Ferner soll untersucht werden, ob und in welcher Form die wissenschaftliche Arbeit des KWI-A und verwandter Institute nach 1945 fortgeführt wurde. Dabei wird es nicht nur um personelle Kontinuitäten und Diskontinuitäten gehen, sondern auch um die (Re-)Institutionalisierung von Anthropologie, Erbpathologie und Humangenetik, aber auch der Hirnforschung und Psychiatrie nach 1945 in beiden deutschen Staaten sowie um den Wandel der wissenschaftlichen Fragestellungen. Wie gelang es führenden Wissenschaftler*innen der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft ihr Renommée in die deutschen Nachkriegsgesellschaften hinüberzuretten und wann wurde die NS-Vergangenheit als Belastung empfunden? Woher kamen die Anstöße zu einem Umdenken? Welche Rolle spielten internationale Kontakte, staatliche Wissenschaftspolitik, der Generationenwechsel in der Wissenschaft, die gesellschaftliche Auseinandersetzung mit der NS-Zeit und die Systemkonkurrenz im Kontext des Kalten Kriegs? Wie verhielt sich die Max-Planck-Gesellschaft als Nachfolgeinstitution der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft dazu und wie die Freie Universität als Nach-Nutzerin des Institutsgebäudes und Dachinstitution einiger Nachfolgeinstitute des KWI-A?

(Anm. d. Redaktion: Dieser Beschreibungstext musste leider gekürzt werden. Wir bitten den kompletten Text im Onlinevorlesungsverzeichnis der Freien Universität einzusehen)

Organisatorisches:

Anmeldung: maximal 40 Teilnehmer_innen. Das Seminar wird in Kooperation mit der Lehrveranstaltung von Dr. Florian Schmaltz an der TU Berlin durchgeführt (Di 16-18 Uhr, Raum: H 3012, TU Berlin, Straße des 17. Juni 135, 10623 Berlin, Beginn: 18.04). Beide Veranstaltungen ergänzen sich; es wird daher der Besuch beider

E-Mail: heim@ifz-muenchen.de

Mo	18-20	24.04.	wöchentlich	2 SWS	Ihne22/UG 1 Seminarraum	Nr. 15333
----	-------	--------	-------------	-------	-------------------------	-----------

Einführung in die Wissensgeschichte

Markham Geller

Gegenstand des Kurses sind die vorderasiatische bzw. mesopotamische Divination und Voraussagen und ihr Vergleich mit Quellen zur Divination. Alle Texte werden in modernen Übersetzungen gelesen; Sprachkenntnisse werden nicht vorausgesetzt.

Organisatorisches:

Anmeldung: maximal 20 Teilnehmer_innen

E-Mail: mark.geller@fu-berlin.de

Di	12-14	18.04.	wöchentlich	2 SWS	Topoi, Bibliothek Raum 104	Nr. 13784
----	-------	--------	-------------	-------	----------------------------	-----------

Frauen in der Geschichte der Mathematik und Informatik

Anina Mischau

Im Zentrum des Seminars steht die Erarbeitung und Wiederentdeckung der Lebensgeschichten und des Wirken einiger bedeutender Mathematikerinnen und Informatikerinnen im 19. und 20. Jahrhundert. Betrachtet werden z.B. das Leben und Werk von Sophie Germaine (1776-1831), Ada Lovelace (1815-1852), Sonja Kovalevskaya (1850-1891), Emmy Noether (1882-1935), Ruth Moufang (1905-1977), Grace Murray Hopper (1906-1992) und weiterer Wissenschaftlerinnen. Im Seminar geht es nicht darum, diese Frauen als Ausnahmerecheinung hervorzuheben, denn dies würde sie lediglich auf ihren Exotinnenstatus festschreiben. Es geht vielmehr um eine historische Kontextualisierung deren Leben und Werk. Dies ermöglicht nicht nur eine exemplarische Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen wie fachkulturellen Inklusions- und Exklusionsprozessen entlang der Kategorie Geschlecht, sondern auch die Entwicklung neuer Sichtweisen auf die tradierte Kulturgeschichte beider Disziplinen. Das Seminar basiert auf dem Ansatz eines forschenden oder entdeckenden Lernens, d.h. die Studierenden werden selbständig in Gruppenarbeiten einzelne Seminarthemen vorbereiten und präsentieren. Diese Präsentationen werden dann im Seminar diskutiert. Durch den Einsatz von Beobachtungsbögen soll zudem eine Feedbackkultur erprobt werden, die im späteren Berufsalltag im Umgang mit SchülerInnen und/oder KollegInnen hilfreich ist.

Organisatorisches:

Anmeldung: maximal 16 Teilnehmer_innen

E-Mail: amischau@mi.fu-berlin.de

Block

20.04.

2 SWS KL24-26, SR 006

Nr. 19213510

Von der Heliographie zur Photogrammetrie. Die ersten Jahrzehnte der Fotografie

Katja Müller-Helle, Jan von Brevern

Als um 1830 die ersten Lichtstrahlen eine Schwärzung von Silbersalzen auf fotografischen Platten bewirkten, war eine Vielzahl von Begriffen im Umlauf, um die neue Erfindung zu fassen. Sollte man die neuen Bilder als „Sonnenzeichnungen“ bezeichnen, wie es in dem schon früher eingeführten Begriff „Heliographie“ (griech. Hélios: Sonne, gràphein: zeichnen) anklingt, oder handelte es sich eher um „Lichtdrucke“, wie es kurzzeitig um 1840 im deutschen Sprachraum hieß? Die Vielzahl an Bezeichnungen der verschiedenen Verfahren, die später unter dem Begriff der Fotografie vereinheitlicht und standardisiert wurden, verweist auf den Umstand, dass in den ersten Jahrzehnten noch gar nicht klar war, was die Fotografie einmal sein würde. Das Versprechen der neuen Bildtechnik und ihrer möglichen Anwendbarkeit in Wissenschaft, Kunst, Archäologie, Photogrammetrie oder auf Forschungsreisen in ferne Länder war in der Frühzeit jedoch enorm – obwohl die Praxis nicht immer die gewünschten Ergebnisse lieferte. Merkwürdigerweise schmälerten das Abschmelzen der Fotochemie, Unschärfe im Bildfeld oder Pannen bei Expeditionen aber nicht die Gewissheit, dass in der Zukunft die Fotografie alle Bereiche des menschlichen Lebens revolutionieren würde. Wir werden uns in diesem Seminar vorwiegend mit den ersten Jahrzehnten der Fotografie beschäftigen. Anhand von Quellentexten und Bildbeispielen werden wir die großen Hoffnungen und Versprechen der Fotografie in den Blick nehmen und mit theoretischen Texten aus der jüngeren Fototheorie konfrontieren. Bitte stellen Sie sich darauf ein, umfangreiche Texte zu lesen und zu jeder Sitzung schriftliche Lektürekomentare zu verfassen.

Organisatorisches:

Anmeldung: maximal 20 Teilnehmer_innen

E-Mail: jan.brevern@fu-berlin.de

Fr

14-18

21.04.

14-tägig

2 SWS Koser20, A 121

Nr. 13425

Gender & Science Studies

Elvira Scheich

Zwei Themenkomplexe stehen auf dem Programm des Seminars: Zum einen werden neuere Projekte und Forschungsansätze zur Gleichstellung und Fachkulturen in der Physik vorgestellt. Den anderen Schwerpunkt bilden wissenschaftstheoretische Arbeiten, die auf die Geschlechterforschung Bezug nehmen.

Organisatorisches:E-Mail: elvira.scheich@fu-berlin.de

Di 14-16 18.04. wöchentlich 2 SWS Arnim14, 1.1.26 Seminarraum E1 Nr. 20010316

Keilschriftmedizin

Markham Geller

Es wird eine Auswahl an akkadischen Medizintexten diskutiert, von denen manche bisher noch nicht editiert oder übersetzt wurden. Die Texte sind Auszüge aus F. Köchers „Babylonisch-Assyrische Medizin“.

Organisatorisches:E-Mail: mark.geller@fu-berlin.de

Mi 14-16 19.04. wöchentlich 2 SWS Topoi, 104 Nr. 13780

Wissens- und Mediengeschichte der Simulation

Christina Vagt

Im Europa des 17. Jahrhunderts, unter dem Druck von Zensur und Inquisition, war die Kunst der Dis/Simulation – das Unkenntlichmachen und Maskieren der eigenen Absichten bzw. das Vortäuschen derselben – eine zentrale Technik fürstlichen Regierens wie auch aufgeklärter Subjektivierung. Das Simulieren galt dabei zwar als moralisch verwerfliche Variante, war aber nie klar vom Dissimulieren zu unterscheiden, eben darum gehörten beide untrennbar zu einer „Kultur des Geheimnisses“ (Jon Snyder).

Heute hat sich das Simulieren gegenüber dem Maskieren moralisch emanzipiert. Es ist mit dem Einzug leistungsstarker Computer neben Theorie und Experiment getreten und bildet eine neue Art und Weise Wissenschaft zu betreiben (Peter Galison). Allerdings bedeutet die Praxis des Simulierens innerhalb der Wissenschaften auch eine neue Weise Beschreibung, Erklärung und Fiktion miteinander zu verknüpfen. Computersimulationen sind Szenarien, die diverse Elemente miteinander in eine zeitliche und kausale Beziehung setzen, eine Narration und Inszenierung von Welt: „Neu ist, dass hier das theoretisch-experimentelle Vorgehen mit anderen, erfinderischen und gewagten Praktiken konfrontiert ist, die allein schon durch ihre Existenz die Macht der Wahrheit, die dieses Vorgehen definiert, in Frage stellt“ (Isabelle Stengers). Dieses prekäre Verhältnis zur Wahrheit wie zum Wissen bildet die zentrale Fragestellung der Vorlesung und verklammert alte und neue Techniken der Simulation.

Die Vorlesung eröffnet eine kulturwissenschaftliche Perspektive auf diese lange Geschichte europäischer Simulation, indem sie wissens- und mediengeschichtliche Positionen vorstellt und auf ihre kulturelle Funktion hin befragt.

Literatur:

Peter Galison, „Computer Simulations and the Trading Zone“, in: Peter Galison & David J. Stump (eds.), *The Disunity of Science: Boundaries, Contexts, and Power*, S. 118-157 (1996).

Jon Snyder, *Dissimulation and the Culture of Secrecy in Early Modern Europe*, 2009.

Isabelle Stengers, *Die Erfindung der modernen Wissenschaften*, 1997.

Organisatorisches:

Anmeldung: maximal 100 Teilnehmer_innen

E-Mail: christina.vagt@hu-berlin.de

Di 14-16 18.04. wöchentlich 2 SWS UL 6, 2094

Nr. 532813

Wissen ist Machen – Beiträge zu einer philosophischen Theorie der technologischen Zivilisation

Walther Ch. Zimmerli

Im Rahmen eines größeren Monographieprojektes unternimmt es die Vorlesung, in fünf Schritten Signaturen unserer Zivilisation auszumachen und jenseits der "zwei Kulturen" (Snow) kritisch zu beleuchten. Nach einer Einführung wird in einem ersten Schritt im Ausgang von Norbert Elias der Prozess der Zivilisation sowohl historisch als auch systematisch als Prozess fortschreitender Technologisierung hin zum Digitalen gedeutet und dessen Metapherncharakter analysiert (04. und 11.05.). In diesem thematischen Kontext kann am 12./13.05. die Blockveranstaltung 60805 besucht werden. Der zweite Schritt dient der Rekonstruktion des ideen- und realgeschichtlichen Hintergrunds entlang der Entwicklung der Idee des „homme machine“, der Interaktion von Formalisierung, Mechanisierung und Kalkülisierung bis hin zur Künstlichen Intelligenz und dem Netzwerkparadigma (18.05. und 08.06.). Das führt in einem dritten, epistemologischen Schritt über die Diskussion von Turing-Maschine und Turing-Test zu einem neuen Verständnis der Kulturtechnologien und damit zu einem Konzept von Wissen jenseits der Dichotomie von Repräsentationsmodell und Konstruktion (15. und 22.06.). Die sich daran anschließende Einsicht, dass das, was wir normalerweise „Wissen“ nennen, eher eine Technik der Navigation im Nichtwissen ist, führt zu einer Analyse des Verhältnisses von „Know what“ und „Know how“, zum anderen dazu, dass sich ein neues Untersuchungs- und Denkfeld, nämlich das des Nichtwissens, eröffnet, so dass der Begriff „Wissensmanagement“ durch denjenigen des „Nichtwissensmanagements“ ergänzt wird (29.06. und 06.07.). Im abschließenden fünften Schritt soll schließlich der Bedeutung von Internet, Social Media und Robotisierung nachgefragt werden, um an Phänomenen wie demjenigen des „Leapfrogging“ die große Erzählung von dem einen weltbeherrschenden Logos zu dekonstruieren und durch diejenige eines „second order pluralism“ komplementär zu ergänzen (13. und 20.07.).

Literatur:

U.Beck, Risikogesellschaft, Frankfurt a.M. 1986.

Bell, The Coming of the Post-industrial Society, New York 1973.

Castells, The Rise of the Network Society, New Jersey 1996.

Elias, Der Prozess der Zivilisation, 1939, Neudruck Frankfurt a.M. 1969.

C.P. Snow, The Two Cultures and the Scientific Revolution, Cambridge 1969.

W.Ch. Zimmerli/S. Wolf (Hrsg.), Künstliche Intelligenz. Philosophische Probleme, 2. Aufl. Stuttgart 2002.

Organisatorisches:

E-Mail: hgsprote@hu-berlin.de

Do 14-16 04.05. wöchentlich 2 SWS BU 26, 013

Nr. 60804

Ancient Arithmetic and Music Theory

Stephen Menn

Mathematics, on the classical Greek understanding, is not a single discipline but a cluster of disciplines, including not only arithmetic (number theory) and geometry but also harmonics (mathematical music theory), astronomy, optics and mechanics, all at least ideally carried out by the same axiomatic-deductive method. Even Euclid's *Elements* is not exclusively about geometry, but contains three books (VII–IX) about arithmetic. We will try to understand both the deductive structure of these books and their function in the larger enterprise of Greek mathematics. This is in part to support the incommensurability results of *Elements* X, but also in part to support theorems in harmonics, such as the theorems that the octave, perfect fifth, and perfect fourth cannot be divided into any number of equal musical intervals, where a musical interval must be expressible as a ratio of integers. These theorems are proved in the *Sectio Canonis* also attributed (correctly or incorrectly) to Euclid, but according to late ancient testimony a version of these theorems was stated and proved by Archytas a century earlier. However, it seems likely that Archytas' proof was logically deficient, and that one purpose of the arithmetical books of the *Elements* was to demonstrate assumptions that Archytas had taken for granted. Archytas in turn was probably criticizing Philolaus' attempts to give divisions of the perfect fourth into three musical intervals ("divisions of the tetrachord") to generate the three basic scales of Greek music, the diatonic, chromatic and enharmonic. Archytas also gives his own alternative divisions of the tetrachord, which were in turn criticized and improved on by Aristoxenus, Eratosthenes, Didymus, and Ptolemy: some of this history is preserved in Ptolemy's *Harmonics*, and some in Porphyry's commentary on the *Harmonics*, which has recently been translated. While our main texts will be the arithmetical books of the *Elements* and the *Sectio Canonis*, we will try to look at the context in the history of divisions of the tetrachord. We will not get into broader areas of Greek musical theory. We will not presuppose knowledge of Greek or of music theory, although any such background can only be helpful.

Organisatorisches:

E-Mail: stephen.menn@ancient-philosophy.de

Di 12-14 18.04. wöchentlich 2 SWS HN 6, 3.03

Nr. 51092

Wie erlangen wir „Wissen“? Epistemologien im zeitlichen Wandel

Sigrid Schmitz

Wie kann ein Umgang mit Wissen jenseits der klassischen Metaphysik des Fortschritts aussehen? In diesem Seminar beschäftigen wir uns mit Erkenntnistheorien (Epistemologien) im Spannungsfeld von Objektivität, Inter-Subjektivität und partieller Identität. Ein Schwerpunkt wird hierzu auf Erkenntnistheorien der naturwissenschaftlichen Wissensproduktion im zeitlichen Wandel gelegt und diese werden mit neueren Ansätzen feministischer Epistemologien (Daston, Harding, Haraway, Longino, Barad, u.a.) in Zusammenhang diskutiert.

Wie belastbar sind die Versuche einer „objektiven“ Wissensgenerierung unter Einbezug ihres immer auch historisch und sozial situierten, immanent politischen Gehalts? Wie lassen sich Forderungen nach „responsibility“ (Verantwortlichkeit) und „accountability“ (zur Verantwortung zu ziehend) für gender-, queer und postkoloniale Positionen anschließen, um wissenschaftliche und gesellschaftliche Auswirkungen von Epistemologien abzuschätzen? Das Ausloten der Potentiale und Grenzen von historischen und gegenwartsbezogenen Epistemologien im Feld der Science & Technologies wird in der Anwendung auf Gegenstandsfelder im Seminar ausgelotet.

Literatur:

Barad, Karen (2003): Posthumanist Performativity: Toward an Understanding of How Matter Comes to Matter. *Signs: Journal of Women in Culture and Society* 28 (3), pp. 801-831.

Bauer, Robin (2006): Grundlagen der Wissenschaftstheorie und Wissenschaftsforschung. In: Ebeling, Smilla & Schmitz, Sigrid. *Genderforschung und Naturwissenschaften. Einführung in ein komplexes Wechselspiel*. Bielefeld: VS, pp. 247-281.

Daston, Lorraine (2001). Objektivität und die Flucht aus der Perspektive. In: dies.: *Wunder, Beweise und Tatsachen. Zur Geschichte der Rationalität*. Frankfurt: Fischer, pp. 127-156.

Haraway, Donna (1995): Situiertes Wissen. Die Wissenschaftsfrage im Feminismus und das Privileg einer partialen Perspektive. In: dies.: *Neuerfindung der Natur. Primaten, Cyborgs und Frauen*. New York: Campus, pp. 73-97.

Harding, Sandra (1991): Feministische Wissenschaftstheorie. Zum Verhältnis von Wissenschaft und sozialem Geschlecht. Hamburg: Argument. Darin: *Feministische Erkenntnistheorien*, 22-28; *Die Überwindung des Empirismus*, 145-175; *>>Andere<< und gebrochene Identitäten*, 176-211.

Longino, Helen (1996): Natur anders sehen: Zur Bedeutung der Geschlechterdifferenz. In: Scheich, Elvira (Hrsg.): *Vermittelte Weiblichkeit. Feministische Wissenschafts- und Gesellschaftstheorie*. Hamburg: Hamburg Edition, pp. 292-310.

Organisatorisches:

Anmeldung: maximal 20 Teilnehmer_innen

E-Mail: siegrid.schmitz@hu-berlin.de

Mo

14-18

24.04.

14-tägig

2 SWS FRS 191, 4026

Nr. 51486

Die Geschichte der Natur – die Naturgeschichte

Anke te Heesen

Die Geschichte der Natur umfasst die Beschreibung des Himmels und der Erde, ihrer Lebewesen und Gesteine. Diese biblisch anmutenden Ausmaße hat die Naturhistoriker des 17. und 18. Jahrhunderts nicht selten vor enorme Probleme gestellt: Wie konnte und sollte man die ganze Natur erfassen? In dem Seminar fragen wir danach, in welchem Verhältnis die Naturgeschichte zu den (erklärenden) Naturgesetzen und der Naturphilosophie stand? Wer durfte sich Naturhistoriker nennen und wessen Arbeiten sollten anerkannt werden? Denn mit der Naturgeschichte ging zugleich das Erlernen zentraler Praktiken einher. Dazu gehörte weniger das Experiment, als das Sammeln und Ordnen genauso wie das Erfassen und Berichten. Anhand zentraler Texte von Plinius bis Alexander von Humboldt soll die weitreichende Bedeutung des Begriffs Naturgeschichte erarbeitet und damit ein relevantes historisches Konzept vorgestellt werden, dessen Bedeutung bis heute nachwirkt.

Organisatorisches:

Anmeldung: maximal 30 Teilnehmer_innen

E-Mail: anke.te.heesen@hu-berlin.de

Mo 12-14 24.04. wöchentlich 2 SWS DOR 24, 1.402 Nr. 51430

Genderforschung der Naturwissenschaften am Beispiel der Gehirnforschung

Kerstin Palm

Die Gehirnforschung steht wie kaum ein anderer naturwissenschaftlicher Bereich seit Jahrhunderten im Zentrum der Debatte um die Natur der Geschlechter. Das Seminar führt beispielhaft anhand dieses Forschungsfeldes in die Theorien und Methoden der Genderforschung der Naturwissenschaften ein und vermittelt zugleich durch die Bearbeitung von Schlüsseltexten des Gender&Science-Forschungsfeldes gute Einblicke in die Systematik und Debattendynamik der Genderzugänge zu den Naturwissenschaften. Im Zentrum wird die historisierende und die methodenkritische Perspektive der Genderforschung auf die Naturwissenschaften stehen.

Organisatorisches:

Anmeldung: maximal 30 Teilnehmer_innen

E-Mail: kerstin.palm@hu-berlin.de

Mo 10-12 24.04. wöchentlich 2 SWS FRS 191, 5008 Nr. 51428

“Go-Betweens.” Kulturvermittlung in der Frühen Neuzeit

Xenia von Tippelskirch

Unter der programmatischen Vorgabe, „entangled History“, „histoire croisée“ oder auch verflochtene Geschichte zu betreiben, hat sich die historische Forschung in den letzten Jahren immer stärker um die Erkundung von Transferbeziehungen zwischen unterschiedlichen kulturellen Bereichen bemüht. Dabei geht es darum, die Prozesshaftigkeit von Austauschbeziehungen zu untersuchen, sowie nach möglichen Vermittlungsstrategien und auch Missverständnissen zu fragen. Eine methodische Möglichkeit, diese Forderungen einzulösen, besteht in der Fokussierung auf einzelne, an Schnittstellen stehende historische Akteur_innen: Reisende, Abenteurer, Kaufleute, Missionare, kulturelle Vermittler_innen, die als Dolmetscher_innen und Übersetzer_innen tätig waren oder auf andere Art und Weise wissenschaftliche und intellektuelle Mediation betrieben. In dieser Veranstaltung soll anhand der Lektüre von besonders interessanten Beiträgen aus diesem neuen Forschungsfeld methodisches Fragen geübt werden; darüber hinaus wird es möglich sein, eigene Forschungsideen zu entwickeln.

Literatur:

Natalie Z. Davis, *Trickster Travels. A Sixteenth-Century Muslim between Worlds*. New York, 2006;
 Andreas Höfele & Werner von Koppenfels (eds.), *Renaissance Go-Betweens: Cultural Exchange in Early Modern Europe*, Walter de Gruyter GmbH & Co, 2005;
 Sanjay Subrahmanyam, *Three Ways to Be Alien. Travails & Encounters in the Early Modern World*, Brandeis UP, 2011.

Organisatorisches:

Anmeldung: maximal 30 Teilnehmer_innen

E-Mail: xenia.vontippelskirch@hu-berlin.de

Mi	10-12	19.04.	wöchentlich	2 SWS	FRS 191, 4031	Nr. 51316
----	-------	--------	-------------	-------	---------------	-----------

Selected Topics in History of Statistics

Annette Vogt

Organisatorisches:

Anmeldung: maximal 20 Teilnehmer_innen. Anmeldung in der ersten Sitzung

E-Mail: vogt@mpiwg-berlin.mpg.de

Do	14-16	20.04.	wöchentlich	2 SWS	SPA 1, Seminarraum	Nr. 701031
----	-------	--------	-------------	-------	--------------------	------------

Digital Humanities – Facts or Fakes?

Burkhardt Wolf

Als das lange vermisste, nun endlich gefundene Bindeglied zwischen den „zwei Kulturen“ von Natur- und Geisteswissenschaften werden seit nunmehr etlichen Jahren die „Digital Humanities“ (DH) euphorisch begrüßt. Doch ist mit deren massiver Förderung eine Umgestaltung der geistes- und kulturwissenschaftlichen Forschungslandschaft und mithin eine gewisse kulturpolitische Neuorientierung verknüpft, die nicht von allen Betroffenen mit Begeisterung quittiert wird. Irritierend wirkt insbesondere der regelrecht positivistische Anspruch auf beweiskräftige „Wissenschaftlichkeit“, der nicht selten aus den quantitativen Zugriffen der DH abgeleitet wird – und den man im Gegenzug der methodischen Naivität und Geschichtsvergessenheit bezichtigt hat. Vor diesem Hintergrund soll die Lehrveranstaltung einen ersten Überblick zur Debattenlage und zum letztlich sehr heterogenen Aktionsfeld der DH erarbeiten; es wendet sich also weniger an Spezialisten der DH als vielmehr an allgemein Interessierte.

Zunächst werden einige historische Begegnungen zwischen Literatur und statistisch-quantitativen Methoden thematisiert. Die Übung soll sich daraufhin mit Debattenbeiträgen von literatur-, kultur- und medienwissenschaftlicher Seite ebenso kritisch auseinandersetzen wie mit einigen „Programmschriften“ der DH, in denen eine literaturhistorische Neuorientierung versprochen, die Relevanz von digitalen Stilanalysen beschworen oder etwa eine rechnergestützte Gattungspoetik konzipiert wird. Nach einem kurzen Blick auf einige Anwendungsfelder der DH (etwa neue Kooperationsformen in der wissenschaftlichen Arbeit; editionsphilologische Unternehmungen) soll sich das Seminar konkret dem Sinn und Unsinn digital unterstützter Textanalysen widmen. An exemplarischen Lektüren ausgewählter Primärtexte insbesondere aus der deutschen und englischsprachigen Literatur wird zuletzt gefragt, was die „distant“ oder „scaleable readings“ der DH im Vergleich zum sog. „close reading“ tatsächlich einbringen.

Übernahme eines Kurzreferats in der ersten Sitzung.

Literatur:

Melissa Terras, Julianne Nyhan, Edward Vanhoutte (Hg.): Defining Digital Humanities. A Reader. Farnham 2013.

Organisatorisches:

E-Mail: burkhardt.wolf@staff.hu-berlin.de

Di 12-14 18.04. wöchentlich 2 SWS DOR 24, 3.007

Nr. 5210069

Texte im Museum: Archäologie erzählen

Charlotte Kurbjuhn

Vor dreihundert Jahren wurde Johann Joachim Winckelmann geboren, der Begründer der Klassischen Archäologie. Seine Schriften und die darin entwickelte Ästhetik waren von immensem Einfluss auf die deutsche Literatur der Klassik und weit darüber hinaus. Doch auch die Archäologie als Disziplin wurde vielfach zum Gegenstand von literarischen Ausgestaltungen (wie auch von Kinofilmen). Einigen prägnanten Beispielen der Verbindung von Literatur und Archäologie widmet sich das Seminar, wobei auch der europäische Kontext – in literarischer Perspektive ebenso wie mit Blick auf Praktiken des Wissens und des Wissenstransfers – berücksichtigt wird. Ein Schwerpunkt liegt zudem auf der Verknüpfung von Literatur, Archäologie und Museum, denn ab April wird in Weimar die Ausstellung „Winckelmann. Moderne Antike“ zu sehen sein. Im Austausch mit den Kurator_innen der Ausstellung besteht im Seminar und ggf. bei einem Besuch in Weimar Gelegenheit zur Diskussion. Dies nimmt das Seminar zum Anlass, auch die unterschiedlichen Erscheinungsformen von Texten in Ausstellungen zu untersuchen: Möglichkeiten der multimedialen Präsentation literarischer Texte ebenso wie (narrative) Modi der Kulturvermittlung.

Organisatorisches:

E-Mail: charlotte.kurbjuhn@hu-berlin.de

Di 16-18 18.04. wöchentlich 2 SWS DOR 24, 3.005

Nr. 5210072

Liebe als Krankheit: Poetische und Medizinische Perspektiven

Chiara Thumiger

In diesem Seminar werden wir verschiedene griechische und lateinische Quellen analysieren, die das Thema Liebe und Krankheit behandeln. Wir werden dabei die literaturgeschichtliche Entwicklung von poetischen Modellen verfolgen, beginnend bei Sapphos bekannter Beschreibung von Liebessymptomen und deren Rezeption und Bearbeitung von anderen Autoren. Daneben werden wir auch die relevanten medizinischen Ansätze zum Thema untersuchen: Welche Ähnlichkeiten zwischen Liebe und psychischer Störung wurden erkannt? Welche Ursachen wurden angesetzt? Welche Therapien und welche bekannten klinischen Fälle gab es? Wir werden uns in diesem Zusammenhang mit Texten der archaischen griechischen Dichtung (Homer, Lyrik), der hellenistischen Dichtung (Theokrit, Apollonios Rhodios) sowie mit literarischen Quellen der ersten Jahrhunderte unserer Zeitrechnung beschäftigen (insbesondere mit Vergil, der römischen Elegie und dem spätantiken Epyllion *Aegritudo Perdiccae*), aber auch philosophische (Platon, Aristoteles, Lukrez) und medizinische Texte (Galen, Aretaios, Caelius Aurelianus und andere medizinische Autoren der römisch-griechischen Tradition) lesen und kommentieren.

Literatur:

D.W. AMUNDSEN, *Romanticising the ancient medical profession: The characterisation of the Physician in the Graeco-Roman World*, BHM 48 (1974), 328–337.

D. BEECHER / M. CIAVOLELLA (eds.), *J. Ferrand. A treatise on Lovesickness*. Syracuse University Press 1990, 3–202 (Introduction).

L. MCNAMARA, *Hippocratic and non-Hippocratic Approaches to Lovesickness*, in: L. DEAN-JONES / R. M. ROSEN (ed.), *Ancient Concepts of the Hippocratic*. Leiden/Boston 2016, 308–27.

E. SANDERS / C. THUMIGER / C. CAREY / N. J. LOWE (eds.), *Erôs in Ancient Greece*, Oxford 2013 (darin v. a. die Beiträge von THUMIGER, 27–40 u. ROSEN, 111–128).

P. TOOHEY, *Love, lovesickness and melancholia*, ICS 17 (1992), 265–86.

P. TOOHEY, *Melancholy, Love, and Time: Boundaries of the Self in Ancient Literature*, Ann Arbor 2004.

Organisatorisches:

E-Mail: chiara.thumiger@hu-berlin.de

Do 12-14 20.04. wöchentlich 2 SWS UL 6, 3059

Nr. 5270058

Technikgeschichte Berlins

Christian Kassung

Das heutige Berlin macht leicht vergessen, dass der zentrale Motor der Stadtentwicklung die Industrialisierung gewesen ist. Damit Berlin am Ende des 19. Jahrhunderts zum größten Industriezentrum Deutschlands anwachsen konnte, mussten entsprechende Infrastrukturen geschaffen werden, bei gleichzeitiger Ausdifferenzierung der Mobilitäts-, Arbeits-, Wohn-, Ernährungs- und Freizeitformen. Das Seminar wird, um diesen Prozess und seine heutigen Spuren und Reste im Stadtbild rekonstruieren zu können, strikt exemplarisch vorgehen. Jeweils zwei Sitzungen sind einem konkreten technischen Objekt wie beispielsweise der Stadtbahn oder den Radialsystemen gewidmet: eine zur Vorbereitung anhand historischer und systematischer Quellen und eine zur Exploration und Diskussion vor Ort.

Organisatorisches:

Anmeldung: maximal 35 Teilnehmer_innen

E-Mail: CKassung@culture.hu-berlin.de

Mo 12-14 24.04. wöchentlich 2 SWS GEO 47, 0.07 Nr. 532822

Von der Walze zum Download, von Schellack bis Stream: Grundzüge einer Geschichte der „Tonträger“-Produktion

Christian Schaper

Organisatorisches:

E-Mail: christian.schaper@hu-berlin.de

Mo 16-18 24.04. wöchentlich 2 SWS AKU 5, 401 Nr. 53459

Einführung in die Wissensgeschichte

Christina Vagt

Wissensgeschichte steht im Spannungsfeld von strukturalistischen und poststrukturalistischen sowie historiographischen Diskussionen rund um die Begriffe „Wissen“, „Geschichte“, „Struktur“ und „Differenz“. Das Seminar verfolgt diese Diskussionen anhand zentraler Positionen wie etwa die von Michel Foucault, Donna Haraway, Michel Serres, Karen Barad, Hans-Jörg Rheinberger, Joseph Vogl, Peter Galison, und anderen. Voraussetzung für eine erfolgreiche Teilnahme ist regelmäßige und aktive Beteiligung in Form von kurzen wöchentlichen Essays und einem Gruppenreferat.

Organisatorisches:

Anmeldung: maximal 35 Teilnehmer_innen

E-Mail: christina.vagt@hu-berlin.de

Do 14-16 20.04. wöchentlich 2 SWS GEO 47, 0.07 Nr. 532833

Wissens- und Mediengeschichte der Simulation. Begleitseminar zur VL

Christina Vagt

Im Europa des 17. Jahrhunderts, unter dem Druck von Zensur und Inquisition, war die Kunst der Dis/Simulation – das Unkenntlichmachen und Maskieren der eigenen Absichten bzw. das Vortäuschen derselben – eine zentrale Technik fürstlichen Regierens wie auch aufgeklärter Subjektivierung. Das Simulieren galt dabei zwar als moralisch verwerfliche Variante, war aber nie klar vom Dissimulieren zu unterscheiden, eben darum gehörten beide untrennbar zu einer „Kultur des Geheimnisses“ (Jon Snyder).

Heute hat sich das Simulieren gegenüber dem Maskieren moralisch emanzipiert. Es ist mit dem Einzug leistungsstarker Computer neben Theorie und Experiment getreten und bildet eine neue Art und Weise Wissenschaft zu betreiben (Peter Galison). Allerdings bedeutet die Praxis des Simulierens innerhalb der Wissenschaften auch eine neue Weise Beschreibung, Erklärung und Fiktion miteinander zu verknüpfen. Computersimulationen sind Szenarien, die diverse Elemente miteinander in eine zeitliche und kausale Beziehung setzen, eine Narration und Inszenierung von Welt: „Neu ist, dass hier das theoretisch-experimentelle Vorgehen mit anderen, erfinderischen und gewagten Praktiken konfrontiert ist, die allein schon durch ihre Existenz die Macht der Wahrheit, die dieses Vorgehen definiert, in Frage stellt“ (Isabelle Stengers). Dieses prekäre Verhältnis zur Wahrheit wie zum Wissen bildet die zentrale Fragestellung der Vorlesung und verklammert alte und neue Techniken der Simulation.

Das Seminar vertieft die in der Vorlesung aufgestellten Thesen anhand der Lektüre von philosophischen, wissens- und mediengeschichtlichen Positionen. Beide Veranstaltungen können aber auch unabhängig voneinander besucht werden.

Literatur:

Peter Galison, „Computer Simulations and the Trading Zone“, in: Peter Galison & David J. Stump (eds.), *The Disunity of Science: Boundaries, Contexts, and Power*, S. 118-157 (1996).

Jon Snyder, *Dissimulation and the Culture of Secrecy in Early Modern Europe*, 2009.

Isabelle Stengers, *Die Erfindung der modernen Wissenschaften*, 1997.

Organisatorisches:

Anmeldung: maximal 25 Teilnehmer_innen

E-Mail: christina.vagt@hu-berlin.de

Mi 10-12 19.04. wöchentlich 2 SWS GEO 47, 0.10

Nr. 532864

Dispositiv, Gestell, technische Evolution

Christina Vagt

Dispositif steht im Französischen unter anderem für Werkzeug, Instrument, Gerät, System und Modell. Innerhalb poststrukturaler Philosophien markiert der Begriff zugleich eine Kritik am Logozentrismus und dessen Wahrheitsbegriff. Dispositive „verhäkeln“ (Michel Foucault) abstrakte Wissens- und Machtstrategien und erscheinen zugleich materiell und konkret in Medien, Architekturen, Institutionen und wissenschaftlichen Disziplinen. Gestell nennt Martin Heidegger die technischen Verhältnisse seiner Gegenwart, die sowohl die modernen und weltumspannenden Verkehrs- und Massenmedien wie das eigene Dasein bedingen, und Gilbert Simondon denkt mit und gegen die Kybernetik eine technische Evolution. Das Seminar fragt nach Divergenzen und Zusammenhängen zwischen diesen Technikphilosophien vor dem Hintergrund aktueller Debatten.

Literatur:

Jean-Louis Baudry, "Das Dispositiv. Metapsychologische Betrachtungen des Realitätseindrucks", in: Riesiger, Robert (Hg.) Der kinematographische Apparat. Geschichte und Gegenwart einer Debatte, 2003, S. 41-62.

Michel Foucault, Dispositive der Macht. Über Sexualität, Wissen und Wahrheit, 2000.

Martin Heidegger, Die Technik Und Die Kehre. Pfullingen: Neske, 1962.

Yuk Hui, On the Existence of Technical Objects, 2016.

Gilbert Simondon, Die Existenzweise technischer Objekte, 2012.

Peter Trawny, Heidegger und der Mythos der jüdischen Weltverschwörung, 2015.

Organisatorisches:

Anmeldung: maximal 20 Teilnehmer_innen

E-Mail: christina.vagt@hu-berlin.de

Mi 14-16 19.04. wöchentlich 2 SWS GEO 47, 0.07 Nr. 532887

Einführung in die Körpergeschichte

Claudia Bruns

Wir sind gewohnt, uns das Politische als etwas Unkörperliches, Abstraktes vorzustellen. Und doch ist es vor allem der Körper, der im Mittelpunkt politischer Operationen steht: Im Krieg wird er im Namen der Nation der Gefahr der Verletzung und des Todes ausgesetzt, über den weiblichen Körper soll die Vermehrung der Bevölkerung gewährleistet werden, in der Schule, im Militär, in Organisationen wird er diszipliniert und „normalisiert“. Seine (rassisierte) Gesundheit steht im Laufe des 19. Jahrhunderts zunehmend im Mittelpunkt staatlicher Maßnahmen, wissenschaftlicher Diskurse und Praktiken. Sein Geschlecht entscheidet über politische Partizipation. Seine Heterosexualität avanciert zum Ausweis sozialer Normalität und bürgerlicher Hegemonieansprüche. – Neben der Erarbeitung aktueller theoretischer Perspektiven auf die Körper- und (Homo)Sexualitätsgeschichte, soll an ausgewählten historischen Beispielen das Zusammenspiel von Wissens-, Macht- und Subjektpraktiken erkundet werden.

Literatur:

Foucault, Michel: Überwachen und Strafen, 1975.

Lorenz, Maren: Leibhaftige Vergangenheit : Einführung in die Körpergeschichte. Tübingen: Discord 2000.

Butler, Judith, Gefährdetes Leben. Politische Essays, 2005.

Organisatorisches:

Anmeldung: maximal 35 Teilnehmer_innen

E-Mail: claudia.bruns@culture.hu-berlin.de

Mo 14-18 24.04. 14-tägig 2 SWS GEO 47, 0.10 Nr. 532821

Orte des Wissens – Zur Theorie und Praxis von Archiven

Cornelia Weber

In Archiven werden Dinge gesammelt und nach ganz bestimmten Regeln aufbewahrt. So bilden Archive Orte des Wissens, die auf vielfältige Arten befragt und untersucht werden können. Im Seminar befassen wir uns zunächst mit theoretischen Texten zu Archiven und ihrer Struktur, Funktion und Bedeutung. Vor dem Hintergrund dieser Reflexionen besichtigen wir danach ausgewählte Berliner Museums- und Forschungsarchive und werden vor Ort Herangehensweisen sowie Recherchemöglichkeiten kennenlernen und diskutieren.

Organisatorisches:

Anmeldung: maximal 15 Teilnehmer_innen

E-Mail: weber@mathematik.hu-berlin.de

Do 10-12 20.04. wöchentlich 2 SWS DOR 24, 1.504

Nr. 840022

The Names of Giants: Capturing Diversity of Knowledge by Looking into the Belly of a Bubble Chamber

Eugenio Bertozzi

In the gardens of international research centers like CERN in Europe or Fermi-Lab in the US you can see the “Big Bubble Chambers” – huge iron tanks with glass portholes. They are several meters in width and height and often bear the name of giants or monsters. In the 1960s, with bubbles growing in their bellies, they portrayed the micro-world in the form of appearing stars and fleeting tracks. We hear that at their time these instruments were the center of exciting research concerning the fundamental understanding of nature.

Which were the reasons for this excitement? What exactly saw the scientists crowding around the portholes in order to watch inside? How could they state that they were observing the “fundamental particles and forces of Nature”? Why did they give their instruments the names of giants or myths? And how was their job related to other events happening in the world of the 1960s?

In the seminar we will attempt to answer these questions. We will investigate how the knowledge developed around these machines alimeted dreams on a totally different scale far beyond the investigation of elementary particles. This knowledge bordered issues of military security, international relationships during the Cold War and reconstruction of the history of the planet and of the universe. On the other hand, we will see how bubble chamber experiments contributed to the understanding of nature on the theoretical level: in particular, we will see how a concept usually common to different domains of knowledge—symmetry—has been used for modeling particles and their interactions and crafting what today is called the “Standard Model of Physics.”

Beside this monumental dimension, we will use historical and home-made experiments, pictures and maps to reflect on the issues of visualization and objectivity, observation and exploration in science and other endeavors. We will constantly pay attention to the role that linguistic expressions not belonging to the traditional vocabulary of a discipline can play in representing and shaping in-progress ideas in a new research field.

The course will end with a gallery of posters where the students—by means of a chosen “name of a giant”—will connect their own field of expertise to the seminar.

Organisatorisches:

Anmeldung: maximal 15 Teilnehmer_innen

E-Mail: eugenio.bertozzi2unibo.it

Block

06.05.

2 SWS HV 5, 0323

Nr. 840018

Theorie – Zur Struktur und Geschichte einer Wissensform

Falko Schmieder

Wenn Theorie in den zurückliegenden Jahren in einem emphatischeren Sinne zum Forschungsgegenstand geworden ist, dann liegt das auch daran, dass sie an Selbstverständlichkeit verloren hat und in vielfältiger Hinsicht problematisch geworden ist. Die Krise der Geisteswissenschaften, die Reform der Universitäten, der modische Verschleiß von Theorie in den „turns“, die Kritik an den großen Erzählungen oder die kleinen Erzählungen vom Ende der Theorie – alle diese Entwicklungen drängen zu Reflexionen darauf, was Theorie ist, was sie leisten kann und welche Alternativen es zu ihr gibt. Damit verbunden ist eine historische Perspektive auf Theorie, die sich in dem Kompositum „Theoriegeschichte“ zu verfestigen beginnt. In dem Seminar sollen wichtige Einsätze zur Debatte um den Theoriebegriff und verschiedene Formen von Theorie und Theoriebildung (u.a. kritische Theorie, French Theory, Systemtheorie) analysiert und ihr historisches Verhältnis zueinander reflektiert werden. Ein spezifisch kulturwissenschaftliches Interesse gilt der Erhellung von Dimensionen, die bei der Rezeption von Theorieinhalten oft vernachlässigt werden: dazu gehören Stilfragen aller Art, das Interesse an der Figur des Theoretikers, den Gebrauchsweisen und Gebrauchsanweisungen von Theorie, ihre Einbettungen in Rituale sowie ihrem Zusammenhang mit politischen und kulturellen Institutionen wie Verlagen, Universitäten, Rundfunkanstalten oder Zeitschriften.

Organisatorisches:

Anmeldung: maximal 25 Teilnehmer_innen

E-Mail: schmieder@zfl-berlin.org

Mo 16-18 24.04. wöchentlich 2 SWS SO 22, 0.03

Nr. 532862

Ägyptische Texte astronomischen Inhalts

Frank Kammerzell

Die astronomischen Kenntnisse der Alten Ägypter gelten gemeinhin als nicht besonders entwickelt, insbesondere im Vergleich mit der mesopotamischen Sternenkunde. Einer der Hauptgründe für diese Einschätzung ist wohl der Umstand, dass sich unter den erhaltenen Quellen in älterer Zeit weder Texte mit konkreten Hinweisen zur astronomisch-mathematischen Beobachtungspraxis noch Sammlungen langfristiger Messreihen mit präzisen Beobachtungsdaten und auch keine astrologischen Vorhersagen finden, sondern wir es in erster Linie mit Äußerungen zu tun haben, die die Vorgänge am Himmel als bekannt voraussetzen und theologisch fundierte Begründungen für sie zu geben versuchen. Dazu kommt, dass es um die sprachliche Erschließung der alles andere als anspruchslosen Texte nicht zum Besten steht und wissenschaftshistorische Darstellungen häufig auf unzureichende Übersetzungen zurückgreifen mussten.

Nach einem Überblick über die Quellenlage erfolgt die Lektüre ausgewählter Abschnitte aus hieroglyphischen astronomischen Texten. Das Ziel besteht in der präzisen linguistischen Analyse und inhaltlichen Interpretation, bei der natürlich auch die diagrammatische Organisation der Texte und ihre Verknüpfung mit bildlichen Darstellungen berücksichtigt wird.

Voraussetzung zur Teilnahme sind gründliche Kenntnisse des Mittelägyptischen.

Literatur:

Clagett, Marshall. 1995. Ancient Egyptian science: A source book, vol. 2: Calendars, clocks, and astro--no-my, Memoirs of the American Philosophical Society Held at Philadelphia for Promoting Useful Knowledge 214, Philadelphia: American Philo-sophical Society.

Depuydt, Leo. 1998. Ancient Egyptian star clocks and their theory, in: Bibliotheca Orientalis 55: 5-44.

Leitz, Christian. 1991. Studien zur ägyptischen Astronomie, Ägyptologische Abhandlungen 49, 2., verbesserte Auflage (1. Aufl. 1989), Wiesbaden: Harrassowitz.

Leitz, Christian. 1995. Altägyptische Sternuhren, Orientalia Lovaniensia Analecta 62, Louvain: Peeters.

von Lieven, Alexandra. 2007. The Carlsberg Papyri 8. Grundriss des Laufes der Sterne. Das sogenannte Nutbuch (= CNI Publications 31), 2 Bde., Copenhagen: The Carsten Niebuhr Institute of Near Eastern Studies & Museum Tusulanum Press.

von Lieven, Alexandra. 2007b. Von Sternen und Schweinen. Religiöse Astronomie im Alten Ägypten, <http://www.archaeologie-online.de/magazin/thema/archaeoastronomie/von-sternen-und-schweinen/seite-1/> (zuletzt eingesehen am 13.3.2017)

Neugebauer, Otto & Richard A. Parker. 1960-69. Egyptian astronomical texts, 3 Bde., Brown Egyptological Studies 3, 5 und 6, Providence/RI: Brown University Press & London: Lund Humphries.

Organisatorisches:

Anmeldung: maximal 40 Teilnehmer_innen

E-Mail: fkammerzell@hotmail.com

Fr 12-14 21.04. wöchentlich 2 SWS UL 6, 2095a

Nr. 53213

„Tacit Knowledge“ – Zur Wissensgeschichte des Nicht-Wissens

Jason Papadimas

Wir können und wissen schon je Dinge, von denen wir nicht sagen – bisweilen nicht einmal wissen – dass wir sie können und wissen. Wissen ist nicht allein das Explizierte, sondern auch eine vorbegriffliche Dimension der Weltkenntnis und ein unspezifizierbares Vollzugswissen. Es ist damit als eine implizite Eigenschaft von Praxis, Struktur und Organisation zu verstehen.

Mit Polanyis Personal Knowledge von 1958 betritt eine vermeintlich neue Dimension des Wissens zunächst als Wissenschaftstheorie die Bühne: jenes Wissen, welches sich in persönlichen Erfahrungen und Handlungen, körperlichen Routinen und Automatismen, Organisationen und Disziplinen eher manifestiert als artikuliert um dann schließlich zur Ressource eines betrieblichen Wissen(schaft)smanagements zu werden.

Das Seminar wird die längeren Linien dieser Trennung von Reflexion und Praxis verfolgen, in der seit Aristoteles oder Diderot die Handwerker schon immer schweigen / zum Schweigen gebracht werden. Vor allem interessiert uns die Erschließung und Ökonomisierung jener Formen informellen Wissens die die Durchsetzung technischer Kultur und innerer Rationalisierung begleiten, bis in den gegenwärtige Maker-Diskurs.

Das Seminar stellt damit auch einen Beitrag zur Erkundung des kultur- und medienwissenschaftlichen Praxis- und Hardwarewissens und des damit verbundenen Selbstverständnisses dar.

Organisatorisches:

Anmeldung: maximal 25 Teilnehmer_innen

E-Mail: jason.papadimas@culture.hu-berlin.de

Mi 14-16 19.04. wöchentlich 2 SWS SO 22, 0.03 Nr. 532831

Schwierige Dinge

Jochen Hennig

Immer wieder geben Dinge in Museen und Sammlungen Anlass zu Kontroversen: Die Präsentationsformen der Enola Gay – das Flugzeug, mit dem die Atombombe über Hiroshima abgeworfen wurde – beschäftigte in den 1990er Jahren die Museumswelt, die Rückgabe von Schädeln aus der Charité nach Namibia versetzte 2011 Beteiligte aus Wissenschaft, Medien und Politik in Unruhe und der bevorstehende Umzug der ethnologischen, zum Teil kolonial geprägten Sammlungen von Dahlem nach Mitte in das Humboldt Forum sorgt seit Jahren für inhaltlich fundierte wie auch polemisch geführte Diskussionen. In der Ausgestaltung von Ausstellungen und im Umgang mit Sammlungen treffen persönliche Überzeugungen, eingeübte Praktiken, Formen der Erinnerungskultur und institutionelle Selbstverständnisse aufeinander, was zu Reibungen führen kann. Vermehrt verstehen es Museen aber auch, sich dieser Konstellation bewusst zu sein und durch einen reflektierten Umgang mit vermeintlich schwierigen Dingen ein eigenes Profil zu entwickeln.

Das Seminar schlägt einen Bogen von den benannten, dokumentierten Beispielen zu Objekten vor Ort in den Sammlungen der Humboldt-Universität: Die aus Kriegsgefangenenlagern stammenden Aufnahmen des Lautarchivs, ein auf Grund seiner NS-Verstrickungen gestohlene Porträt des Nobelpreisträgers Butenandt in der Ehrengalerie im Hauptgebäude oder archäologische Objekte mit ungeklärter Provenienz sind Beispiele für Dinge, deren Umgang als schwierig erachtet wird. Das Seminar reflektiert Diskussionen über derartige Dinge bzw. versucht sie anzustoßen und weiterzuführen.

Organisatorisches:

Anmeldung: maximal 15 Teilnehmer_innen

E-Mail: jochen.hennig@uv.hu-berlin.de

Fr 10-12 21.04. wöchentlich 2 SWS SO 22, 2.04/2.05 Nr. 840021

Bild- und Filmgeschichte der Ökologie

Katja Kynast

„Geschichte zerfällt in Bilder, nicht in Geschichten“. Diese Beobachtung Walter Benjamins wollen wir im Seminar wörtlich nehmen, die Bilder auflesen und so eine Geschichte des Begriffs, des Konzepts und der Disziplin Ökologie erarbeiten. Insbesondere soll es hier darum gehen, die Heterogenität ökologischen Denkens von ihren Bildern (Diagrammen, Satellitenaufnahmen, dokumentarischen Filmen, künstlerischen Collagen oder auch Sprachbildern) her aufzuschlüsseln. Welche Geschichte konturiert sich auf diese Weise und welche ökologischen Konzepte lassen sich differenzieren?

Ökologie wird definiert als Wissenschaft von den Wechselbeziehungen. Sie ist so auf ein komplexes Gefüge gerichtet, in der die Trennung von Natur und Kultur, menschlich und nicht-menschlich, natürlich und technisch nicht mehr haltbar ist. Wie aber sind komplexe Wechselbeziehungen darstellbar? Beziehungsweise mit welchen Vor-Bildern und Modellen ist eine sich in Wechselwirkung befindlich Welt anschaulich gemacht worden?

Bilder dienen nicht nur der Veranschaulichung, sondern bildliche Konstruktionen intervenieren ihrerseits in wissenschaftliche und politische Diskurse. In einer Geschichte der Ökologie hat sich der Status der Bilder immer wieder verändert, insbesondere mit der aktuellen ökologischen Krise. Das Seminar fragt daran anschließend danach, welche Szenarien und welche Handlungsmöglichkeiten vermittelt werden und was vor diesem Hintergrund als ökologische Perspektive verstanden werden kann.

Organisatorisches:

Anmeldung: maximal 20 Teilnehmer_innen

E-Mail: katja.kynast@hu-berlin.de

Do 14-18 20.04. 14-tägig 2 SWS SO 22, 0.03 Nr. 532839

Partizipative Wissenschaft: Citizen Science

Katrin Vohland, Cornelia Weber

Bürger_innen sammeln Mücken, beobachten Igel, klassifizieren Sterne oder schreiben Beiträge für Wikipedia: Citizen Science erlebt zurzeit einen Boom in Deutschland. Als Begriff ist Citizen Science jedoch kaum bekannt. Was verbirgt sich dahinter? Wer beteiligt sich an Citizen Science-Projekten? Ist Citizen Science eine Alternative zur Professional Science? Kann Citizen Science die etablierte Wissenschaft verändern? Erleben wir mit Citizen Science einen kulturellen Wandel? Im Seminar möchten wir erörtern, was die Entwicklung von Citizen Science für die professionelle Wissenschaft und die Gesellschaft insgesamt bedeutet.

Dazu werden wir zunächst grundlegende Begrifflichkeiten und Fragen klären, um das Konzept zu erfassen. In einem zweiten Teil nehmen wir Einblick in die Citizen Science-Praxis: Wie startet man ein Projekt? Welche rechtlichen Aspekte sind zu beachten? Was sind die Herausforderungen?

Zum Abschluss untersuchen wir die Citizen Science-Landschaft: Citizen Science im Naturschutz, in den Sozialwissenschaften, den Gesundheitswissenschaften und den Geistes- und Kulturwissenschaften; Citizen Science und Bildung sowie Digital Citizen Science.

Organisatorisches:

Anmeldung: Bitte beachten Sie, dass die erste Seminarsitzung am 19.04.2017 in Raum 2103 (Unter den Linden 6) stattfindet und erst ab der zweiten Sitzung in Raum 3.42 (Georgenstr. 47).

E-Mail: weber@mathematik.hu-berlin.de

Mi 14-16 wöchentlich 2 SWS GEO47, 3.42 Nr. 840020

Das Buch im 18. Jahrhundert

Mark-Georg Dehrmann

Das Buch ist das vermutlich wichtigste Medium der letzten 500 Jahre. Es hat entscheidend unsere Begriffe von Wissen, Literatur, Tradition, ja von Kultur überhaupt geprägt. Die gilt ironischerweise gerade heute, wo wirkungsmächtige Alternativen zum gedruckten Buch und andere, vor allem digitale Informationsmedien aufgekomen sind (ein Beispiel ist der Roman S. von J.J. Abrams und Doug Dorst, 2013).

Das Seminar will in eine Zeit schauen, in der das gedruckte Buch keineswegs neu ist, aber einmal mehr Bestandteil und Katalysator rasanter Entwicklungen wird: das 18. Jahrhundert. Die Herausbildung eines modernen Begriffs von Literatur ist eng verbunden mit Faktoren wie der Entwicklung des Buchmarktes oder der Alphabetisierung größerer Bevölkerungsschichten. Literarische Werke sind in Praktiken eingebunden, die ihre Gestalt mit prägen: Korrektur, Satz, Druck, Bindung, Vertrieb und Buchhandel. Gleichzeitig wird um die Jahrhundertwende 1800 auch diskutiert, wie eigentlich die Rechte an einem Werk aussehen und wer aus welchen Gründen über sie verfügt. Fragen des Seminars sollen u.a. sein:

Wie wird ein Buch im 18. Jahrhundert hergestellt, wie wird es vertrieben und verkauft?

Auf welche Weise hängt die Entwicklung moderner Begriffe von literarischer Autorschaft („Genie“, „Nationalautor“) zusammen mit der Entwicklung des Buchmarktes, insbesondere mit Versuchen des Selbstverlags?

Welche Funktionen hat (Druck-)Schriftlichkeit für die Funktionsweise einer Kultur (etwa im Unterschied zu Mündlichkeit)?

Wie verändern sich im 18. Jahrhundert Lektürepraktiken (etwa: still / laut) und welche Auswirkungen hat dies jeweils auf den Literaturbegriff?

Wie entsteht Anfang des 19. Jahrhunderts ein Begriff von „geistigem Eigentum“ – und welchen Status hatte das geschriebene (bzw. gedruckte) Werk vorher?

Literatur:

Wolfgang von Ungern-Sternberg: Schriftsteller und literarischer Markt. In: Hansers Sozialgeschichte der deutschen Literatur vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Bd. 3: Deutsche Aufklärung bis zur Französischen Revolution 1680-1789. Hrsg. von Rolf Grimminger. München 1980. S. 133-185.

Heinrich Bosse: Autorschaft ist Werkherrschaft. Über die Entstehung des Urheberrechts aus dem Geist der Goethezeit. Paderborn u.a. 1981.

Organisatorisches:

E-Mail: dehrmann@zedat.fu-berlin.de

Mi 12-14 19.04. wöchentlich 2 SWS DOR 24, 1.301

Nr. 5210086

Wissenschaftssoziologie

Martin Reinhart

Soziologische Forschung über Wissenschaft gibt es seit Beginn des 20. Jahrhunderts in großer Fülle wobei eine Vielzahl von Themen und Ansätzen vorzufinden sind. Aus Ansätzen in der Wissenschaftsphilosophie, Wissenschaftsgeschichte und Wissenssoziologie haben sich Forschungsstränge herausgebildet, die bspw. Wissenschaft primär als Wissensproduktion begreifen oder die danach fragen, welche Institutionen Wissenschaft ausbildet, oder die das Verhältnis von Wissenschaft und Gesellschaft beleuchten. Mit Blick auf die große Bedeutung von Wissenschaft in der Moderne weist die Wissenschaftssoziologie weit über ihren eigentlichen Gegenstand hinaus und bietet so die Möglichkeit auch gesellschaftstheoretische Fragestellungen in den Blick zu nehmen. Durch die gemeinsame Lektüre von zentralen Texten soll in dieser Veranstaltung ein erster Überblick über die Wissenschaftssoziologie vermittelt werden. Dazu lesen und diskutieren wir sowohl klassische als auch aktuelle Beiträge der Wissenschaftssoziologie um dabei sowohl theoretische Zugänge als auch konkrete Forschungsgegenstände kennenzulernen.

Organisatorisches:

Anmeldung: maximal 35 Teilnehmer_innen

E-Mail: martin.reinhart@hu-berlin.de

Mo 10-12 24.04. wöchentlich 2 SWS UNI 3, K12a Nr. 53180

Der „Kreislauf des Lebens“ – Eine Geschichte zwischen Wissenschaft, Technik und Gesellschaft, 19.-20. Jahrhundert

Mathias Grote

Zyklische Abläufe, etwa von der Zeugung und Reproduktion zu Altern und Tod von Lebewesen, haben die gesellschaftliche und kulturelle Existenz der Menschheit bestimmt. Ebenso zählt der Kreislauf zu einem vielfach wiederholten und abgewandelten Motiv zum Beschreiben der Natur, welches im Seminar einen fokussierten Einstieg in die Geschichte der Lebenswissenschaften ermöglichen wird: Während etwa das Problem der Entstehung des Lebens um die Mitte des 19. Jahrhunderts (Urzeugung, L. Pasteur) ein umkämpftes Terrain zwischen Wissenschaften und Religion darstellte, avancierten Kreislauf- oder Feedback-Prozesse in der Zeit des kalten Krieges, der Nuklearforschung und der entstehenden Computertechnologien zu Leitmotiven von Ökologie und Kybernetik. Schließlich verbanden zyklische Erklärungsmuster wie die „Gaia-Theorie“ (J. Lovelock/L. Margulis) im Zeitalter von Wachstumsskepsis und Umweltproblematik nach 1970 kosmologische Entwürfe mit lebensweltlichen Problemen wie Recycling. Anhand von Quellen und Sekundärliteratur wird das Seminar klären, wie sich naturwissenschaftliches Wissen in spezifischen gesellschaftlichen und kulturellen Kontexten formierte und wie umgekehrt die zyklischen Modelle der Wissenschaften unsere Vorstellung vom „Leben“ in Gesellschaft und Kultur bestimmt haben. Ferner sollen der Geschichtsschreibung zentrale Konzepte wie Metapher, Modell oder Repräsentation problematisiert werden.

Organisatorisches:

Anmeldung: maximal 30 Teilnehmer_innen

E-Mail: mathias.grote@hu-berlin.de

Mo 16-18 24.04. wöchentlich 2 SWS FRS 191, 5008 Nr. 51418

Die Elektrifizierung des Menschen

Monika Kalmbach-Özdem

Die Geschichte der Elektrizität ist von Anfang an aufs engste mit der Einleitung dieser in Lebewesen verbunden. So wurde das Elektrifizieren Mitte des 18. Jahrhunderts als eine mühelos den Körper durchdringende Therapieform ohne Medikamente und ohne Einnahmeschwierigkeiten gepriesen. Diese frühe Form der Elektrotherapie galt als All-Heilmittel für physische und psychische Leiden und war wegen ihren außergewöhnlichen Eigenschaften sowohl bei Ärzten als auch bei Patienten äußerst beliebt. Außergewöhnlich auch in so fern, als bis zu Beginn des 19. Jahrhunderts die Vorstellung verbreitet war, dass sich belebte von unbelebten Entitäten durch das Vorhandensein eines elektrischen Fluidums unterscheiden. Die Elektrizitätsanwendung am Menschen nach dem Trial & Error-Prinzip im 19. und 20. Jahrhundert beinhalten neben Erfolgsgeschichten auch unzählige dunkle Kapitel. Wie ein roter Faden zieht sich der schmale Grad zwischen Therapie und Misshandlung durch die Elektrifizierungsbestrebungen. Heute gehört das Ablesen durch EEG oder EKG sowie das Einspeisen mittels Elektroden zur medizinisch-therapeutischen Routine. Verfahren wie die Tiefe-Hirnstimulation rufen kaum Verwunderung hervor, gleichwohl sie grundlegende philosophisch-anthropologische Fragestellungen aufwerfen. Wir stehen nun am Beginn des 21. Jahrhunderts und haben zweifelsohne ein chancenreiches und zugleich risikobehaftetes Potential freigeschaltet, welches die Menschheit grundlegend verändern könnte: die Befähigung Gehirn-Computer-Schnittstellen einzugehen. Im Seminar soll den grundlegenden Elementen Zugänglichkeit und Verfügbarkeit historisch nachgegangen werden. Durch die Beschäftigung mit dem inhärenten Geschichtsverlauf können Perspektiven eingenommen werden, welche nicht nur für eine Beschreibung, Einordnung und Bewertung sondern in erster Linie für zukünftige Entwicklungen von Bedeutung sind. Elektrifizierungen und insbesondere die heutige Neurotechnik soll als etwas begriffen werden, dass weit über die einzelnen Artefakte und Systeme hinausgeht. Denn in ihnen steckt nichts weniger als der Wunsch nach völliger Durchdringung und absoluter Begreif- und Gestaltbarkeit, der Wunsch nach einer Entgrenzung von Mensch und Maschine mittels Elektrizitätsleistungen. Besonders die Beziehung von Mensch und Maschine kann aus dieser Perspektive grundsätzlicher zur Diskussion gestellt werden, ethisch-moralischen Debatten kann systematisch nachgegangen werden.

Organisatorisches:

Anmeldung: maximal 20 Teilnehmer_innen

Mo 14-16 24.04. wöchentlich 2 SWS GEO 47, 0.07

Nr. 532815

Die Figur des Autisten

Novina Göhlsdorf

„Total Strangers“ – so nannte der amerikanische Kinderpsychiater Leo Kanner 1943 eine Gruppe seiner Patienten. Sie seien anderen gegenüber gleichgültig, würden nicht kommunizieren, lebten in einer eigenen Welt. Kanner bezeichnete sie als „autistisch“ (selbstisch). Zeitgleich beschrieb der Kinderarzt Hans Asperger in Wien „autistische Psychopathen“: Kinder ohne sozialen „Instinkt“. Autismus, als eigenständiges Syndrom, war in der Welt.

Heute versteht man Autismus als „tiefgreifende Entwicklungsstörung“, die sich im Kindesalter zeigt, aber ein Leben lang anhält. Nach aktueller Definition äußert sich Autismus v.a. in beeinträchtigter Kommunikations- und Sozialfähigkeit und eingeschränkten, repetitiven Verhaltensmustern. Der enorme Anstieg der Diagnosen wird oft zur „Epidemie“ erklärt. Autismus ist Gegenstand zahlloser wissenschaftlicher Studien, aber auch Thema in Presse und Internetforen. In Romanen, Filmen und Serien treten autistische Figuren auf. Der prototypische Autist, in den 1940er Jahren ein stummes, psychotisches Kind, ist derzeit ein hochintelligenter Nerd mit außergewöhnlichen Talenten. Zugleich werden Äußerungen von Menschen mit Autismus vernehmbarer. Viele von ihnen kämpfen dafür, dass er nicht als Defizit gesehen wird, sondern als Ausdruck menschlicher Vielfalt.

Anhand von psychiatrischen, literarischen und populärkulturellen Autismus-Darstellungen gehen wir der Kultur- und Wissensgeschichte des Autismus nach. Innerhalb welcher kultureller Kontexte sind bestimmte Konzepte des Autismus entstanden? Wie tragen wissenschaftliche und künstlerische Darstellungsweisen – und ihre gegenseitigen Resonanzen – zu unserem Wissen von Autismus bei? Und worin liegt die heutige Prominenz „des Autisten“ begründet? Lässt er sich als zeitdiagnostische Figur verstehen, an der sich wesentliche Fragen und Debatten unserer Zeit ablesen lassen?

Organisatorisches:

Anmeldung: maximal 25 Teilnehmer_innen

E-Mail: sekretariat@zfl-berlin.org

Di 10-12 18.04. wöchentlich 2 SWS SO 22, 0.02

Nr. 532826

Wie man die Geschichte schreiben soll

Roberto Lo Presti

Was ist Geschichtsschreibung und wie soll man Geschichte schreiben? Worauf soll Geschichtsschreibung zielen, was soll sie beachten, welche Geisteshaltung zu den „Fakten“ und zur „Wahrheit“ soll der Geschichtsschreiber einnehmen? Und: Gibt es tatsächlich solch ein Ding wie eine „historische Wahrheit“ und in welchem Verhältnis stehen Objektivität und Subjektivität sowie auch Bekanntes und Unbekanntes zueinander, wenn es darum geht von der Ebene der Sammlung und Rekonstruktion der Fakten zur Ebene der Erzählung überzugehen? Diesen Fragen, die schon in der Antike sowie auch in unserer Zeit von entscheidender Bedeutung für die Bestimmung des Nutzens und des Wissenschaftlichkeitsgrades der Geschichtsschreibung sind, ist dieses Seminar gewidmet. Ausgangspunkt unserer Betrachtungen werden folgende Texte sein: (1) exemplarische Proömien zu historiographischen Werken der Antike (Herodot, Thukydides; Xenophon); (2) Lukians Werk „Wie man die Geschichte schreiben soll“; (3) Paul Veynes Werke „Geschichtsschreibung – Und was sie nicht ist“ und „Die Originalität des Unbekannten: Für eine andere Geschichtsschreibung“.

Literatur:

Textauswahl aus Herodot, Thukydides, Xenophon (wird am Anfang des Seminars verteilt);

Lukian, Wie man Geschichte schreiben soll, hrsg. und übers. von Helene Homeyer, München 1965;

R. Porod, Lukians Schrift "Wie man Geschichte schreiben soll": Kommentar und Interpretation, Wien 2013;

A. Free, Geschichtsschreibung als Paideia: Lukians Schrift 'Wie man Geschichte schreiben soll' in der Bildungskultur des 2. Jahrhunderts n. Chr., München 2015;

P. Veyne, Geschichtsschreibung - Und was sie nicht ist, Berlin 1990;

P. Veyne, Die Originalität des Unbekannten: Für eine andere Geschichtsschreibung, Frankfurt am Main, 1988.

Organisatorisches:

E-Mail: roberto.lo.presti@hu-berlin.de

Mo 16-18 24.04. wöchentlich 2 SWS UL 6, 3053

Nr. 5270053

Pädagogische Prüfungen und psychologisches Testen. Zu einem Paradigmenwechsel um 1900

Sabine Reh

Prüfungen gelten oft als ein ungeliebtes Kind der Pädagogik – scheinen sie doch deren Grundanliegen, den Einzelnen angemessen zu fördern, zu widersprechen – ein „trojanisches Pferd“ im schulischen Kontext, das sich an der „guten Pädagogik [...] versündigt“ (Vierlinger). In diesem Seminar werden wir diese Annahme prüfen und in Frage stellen, indem wir uns der Geschichte von Prüfungen und Testungen zuwenden. In Deutschland – aber auch in anderen europäischen Ländern und vor allem in den USA – etabliert sich im langen 19. Jahrhundert, das als Jahrhundert der Prüfungen (Reese) charakterisiert wurde, ein schulisch-meritokratisches Prüfungswesen, das sich dem Selbstverständnis nach in den Dienst einer individuellen und teilweise auch holistischen Beurteilung stellte. Um die vorletzte Jahrhundertwende deutet sich dann der Beginn eines Paradigmenwechsels an: Nicht mehr werden nun „nur“ Leistungen schulisch geprüft, vielmehr werden jetzt in verschiedenen Lebensbereichen Intelligenz und Fähigkeiten – und damit, so der Wunsch, erwartbare Leistungen mit Hilfe psychometrischer Instrumente – tatsächlich oder vermeintlich – objektiv getestet. Dieses geschieht unter anderem, um Schüler*innen „richtigen“, nämlich den für sie passenden, Schulen und Klassen zuweisen zu können. In diesem Seminar werden wir uns – anhand von Forschungsliteratur und unterschiedlicher Quellen – mit der Etablierung des schulischen Prüfungswesens im internationalen Kontext seit der Sattelzeit, seinen Vorläufern, den Kompetenzen, die Lehrpersonen dafür benötigten und den Veränderungen, die sich mit dem Aufkommen der Psychometrie abspielten, befassen.

Organisatorisches:

Anmeldung: maximal 35 Teilnehmer_innen

E-Mail: sabine.reh@dipf.de

Do 12-14 20.04. wöchentlich 2 SWS I 110, 402

Nr. 54194

Experimentelle Ausstellungspraxis: Robert Koch in fünf Objekten

Sarah-Katharina Becker, Mona Wischoff

Das Seminar erforscht theoretisch und in einer experimentellen Objektpräsentation den Nachlass des Mediziners und Mikrobiologen Robert Koch (1843-1910). In der universitären Sammlung finden sich private Briefe und wissenschaftliche Korrespondenzen, Gastgeschenke und Fotografien von Forschungsreisen, Urkunden und Medaillen.

Im Zentrum des Seminars steht die Frage, welche Aussagen diese Objekte über die Person Robert Koch, sein Wirken, sein Umfeld und seinen gesellschaftspolitischen Kontext ermöglichen. Zugleich soll aber auch kritisch reflektiert werden, dass die Rückschlüsse von Archiviertem auf die Biografie immer unvollständig und bisweilen auch fiktiv bleiben.

Fragen, die wir uns stellen, sind: Wie gehen wir mit der Materialfülle und Komplexität der Themen um, wie treffen wir eine Auswahl und was ist erzählenswert? Wie positionieren wir uns zur Person Koch? Welche Formen der Präsentation können die verschiedenen Objekte für die Vermittlung aktivieren (Begleittexte, Audioessay, Szenografie, Lecture, etc.)?

Die Teilnehmer_innen wählen fünf Objekte aus dem Nachlass aus, anhand derer sie schlaglichtartig Aspekte der historischen Person Koch und seiner Forschung formulieren. Hierbei sind Studierende dazu eingeladen ihr jeweiliges fachliches Wissen einzubringen und die Objekte aus unterschiedlichen disziplinären Perspektiven zu betrachten. Schließlich sollen die Teilnehmer_innen experimentelle Zugänge des Ausstellens und kreative Strategien des Zeigens und Erzählens erproben. Diese präsentieren sie öffentlich bei der „Langen Nacht der Wissenschaften“ am 24.06.2017.

Organisatorisches:

Anmeldung: maximal 15 Teilnehmer_innen

E-Mail: beckersk@hu-berlin.de

Block

06.05.

2 SWS HV 5, 0203

Nr. 840017

Kulturtechnik be-greifen: Modelle des Antikythera-Mechanismus mit fischertechnik

Sebastian Döring

Im Mittelpunkt dieses Seminars steht die (Re-)Konstruktion von Modellen des Antikythera-Mechanismus' mit den Mitteln des Baukastensystems fischertechnik. Der Antikythera-Mechanismus ist ein komplexer antiker zahnradbetriebener astronomischer und kultureller Kalender, der 1901 aus dem Wrack eines im 1. Jahrhundert v. Chr. gesunkenen Schiffs geborgen wurde. Die Auswertungen dieses Fundes rekonfigurieren seit etwa 50 Jahren einige fundamentale Annahmen über die abendländische Geistes- und Technikgeschichte. In dieser Zeit wurden fünf Modelle erstellt (vier davon mechanisch, eins virtuell), die jeweils abhängen von den Wissenschaftsparadigmen ihrer Entstehungszeit. Welche Wissensfelder musste ein Antikenforscher 1965 beherrschen, welche 2005? Welche bildgebenden Verfahren sind wann wie wichtig für die Forschung? Womit werden zu welcher Zeit Modelle erstellt? Mit anderen Worten: Die Modelle sind Artefakte der Wissenschaftsparadigmen ihrer Zeit. Worin diese bestehen, ist wichtig für ein grundlegendes Verständnis jedes Modells.

Praxis, Theorie und Geschichte gehen in diesem Seminar wortwörtlich Hand in Hand, und auf der Methodenebene kann das Baukastensystem fischertechnik selbst als ein „carrier“ von Wissensgeschichte begriffen werden.

Das Seminar richtet sich an Studierende aller Fachdisziplinen, die mit Modellen oder nach modularem Baukastenprinzip Wissen organisieren. Handwerkliches Geschick ist willkommen, aber keine Einstiegsvoraussetzung.

Organisatorisches:

Anmeldung: maximal 15 Teilnehmer_innen

E-Mail: sebdoering@web.de

Do 18-20 20.04. wöchentlich 2 SWS GEO 47, 0.10 Nr. 840019

Unsterblichkeit – Transformationsparadigma der Moderne

Tatjana Petzer

In der Moderne sind Tod und Unsterblichkeit virulente philosophische und ästhetische Themen, die nun eng mit wissenschaftlichen Diskursfeldern korrelieren. Um 1900 werden in der Biologie Konzepte der potentiellen physischen Unsterblichkeit, Langlebigkeit und extremen Überlebensfähigkeit (Anabiose) diskutiert, die den Begriff des natürlichen Todes ins Wanken bringen. Die experimentelle Forschung in Physiologie und Medizintechnik zu Reanimation und Regeneration, Immunisierung und Verjüngung, Transplantation und Prothetik schuf im Osten wie Westen die Grundlage für Entwürfe und Experimente zur Überwindung des Todes und der Transformation des Menschen, zur utopischen Lebensgestaltung und in Hinblick auf eine ökologisch dauerhafte Welt. Das Seminar wirft wissenschaftsgeschichtliche Perspektiven auf diesen Wandel im Verständnis der Unsterblichkeit zwischen Wissenschaft, Religion und Kunst, der sich insbesondere auch im Lebenswissen der Literatur manifestierte, und fragt nach dem Fortbestehen moderner Unsterblichkeitstechniken.

Organisatorisches:

Anmeldung: maximal 25 Teilnehmer_innen

Schein:

E-Mail: petzer@zfl-berlin.org

Mi 10-12 19.04. wöchentlich 2 SWS SO 22, 0.02 Nr. 532884

Archäologie im Archiv: Wissenschaftsgeschichte der Sudanforschung in der DDR

Thomas Gertzen, Cornelia Kleinitz

Organisatorisches:

Anmeldung: maximal 10 Teilnehmer_innen

E-Mail: cornelia.kleinitz@archaeologie.hu-berlin.de

Mo 14-16 24.04. wöchentlich 2 SWS UL 6, 3079b

Nr. 53221

Archäologie und Fotografie

Wolfgang Filser, Antonia Weiße

Die vielseitige Wechselwirkung zwischen Archäologie und Fotografie soll im Verlauf des Seminars unter Augenschein genommen werden: Wie hat die Fotografie seit dem mittleren 19. Jahrhundert die Sicht auf archäologische Zeugnisse – Artefakte ebenso wie Ruinenlandschaften – verändert und geprägt? Wie hat sich die Wende vom fotografischen Film als Bildträger zur digitalen Aufnahme auf die Arbeitsweise der Archäologen ausgewirkt? Anhand von ausgewählten theoretischen Texten sowie fotografischen Bilddokumenten soll diesen und damit korrelierenden Fragen nachgegangen werden. Begleitend werden auch technische Grundlagen der fotografischen Arbeitsweise in der Archäologie besprochen und eingeübt. Mit Seitenblicken auf die Kunstfotografie des späten 19. Jahrhunderts sowie des 20. Jahrhunderts wird es schließlich darum gehen, die sich verändernden Sehgewohnheiten und deren Einfluss auf die (fotografische) Inszenierung und Wahrnehmung antiker Skulptur und Architektur zu deuten.

Der Leistungsnachweis erfolgt über ein Referat.

Literatur:

Font-Reaully, D. de, Ein sinnliches Altertum entwickeln. Das antike Modell in der Fotografie von ihren Anfängen bis zur Avantgarde, in: *Ruinen in der Moderne. Archäologie und die Künste* (2010), 173-187.

Striewisch, T., *Der große Humboldt-Fotolehrgang* (2010).

Morche, H.D., Licht und Schatten in der archäologischen Photographie, in: *Zurück zum Gegenstand. Festschrift für Andreas E. Furtwängler* (2009), 541-548.

Hübner, G., Antike Bildwerke. Archäologische Bilder und photographische Abbilder. Plädoyer für die "archäologische" Photographie, in: *Thetis* 15 (2008), 87-125.

Szegedy-Maszak, A., Italian ruins in photographs of the Alinari collections. Rez. zu: "Ruines italiennes. Photographies des Collections Alinari", in: *JRA* 21 (2008), 747-748.

Lundberg, W.B. / Pinto, J.A. (Hrsg.), Steps off the beaten path. Nineteenth-century photographs of Rome and its environs. Sentieri smarriti e ritrovati. Roma e dintorni nelle fotografie del second Ottocento (2007).

Le Pera, S. / Turchetti, R. (Hrsg.), I giganti dell'acqua. Acquedotti romani del Lazio nelle fotografie di Thomas Ashby (1892 - 1925) (2007).

U.A.: für eine vollständige Literaturliste, bitte im Onlinevorlesungsverzeichnis der Humboldt Universität zu Berlin nachschauen.

Organisatorisches:

Anmeldung: maximal 30 Teilnehmer_innen

E-Mail: wolfgang.filser@hu-berlin.de

Di 12-14 18.04. wöchentlich 2 SWS UL 6, 2095b

Nr. 53244

Die feinen Unterschiede. Sozial- und Wissensgeschichte der spätmittelalterlichen Universität

Marika Bacsoka

Im Spätmittelalter existierten mehr als 60 Universitäten in West- und Mitteleuropa. Bei aller Differenz besaßen sie strukturelle Gemeinsamkeiten: Sie teilten nicht nur wesentliche Lehrinhalte und -methoden, auch die Wissenschaftssprache Latein, das Curriculum, also der Studienaufbau wie das Examens- und Graduierungssystem war ihnen gemein. Mehr noch, sie besaßen einen Hort an päpstlichen – und bei näherem Hinsehen recht disparaten – herrscherlichen Privilegien.

Das Epochenseminar rückt das 1460 eröffnete Freiburger studium generale in seinen Mittelpunkt. Dabei verfolgt es zwei Ziele: Es führt zum einen in die mittelalterliche Bildungsgeschichte ein, indem der Komplex der Freiburger Universitätsgründung bis zur feierlichen Inauguration rekonstruiert wird. In der zweiten Semesterhälfte erfassen, systematisieren und analysieren die Studierenden Quellen aus dem Lehralltag. Sie problematisieren Aussagemöglichkeiten und Grenzen der Matrikel, Statuten, Mitschriften, Rektoratsreden, Gremien- und Wahlprotokolle, Abrechnungen wie von Selbstzeugnissen unter sozial- sowie wissensgeschichtlichen Fragestellungen. Die Bereitschaft sich auf lateinische Quellen einzulassen, sollte zumindest vorhanden sein.

Literatur:

Marian Füssel, Rang und Raum. Gesellschaftliche Kartographie und die soziale Logik des Raumes an der vormodernen Universität, in: Christoph Dartmann u.a. (Hg.), Münster 2004, S. 175-197.

Dieter Mertens, Alltag an Schulen und Universitäten am Oberrhein um 1500, in: Sönke Lorenz, Spätmittelalter am Oberrhein. Große Landesaussstellung Baden-Württemberg, 2 Bde., hier Bd. 2, S. 473-480.

Ernst Schubert, Motive und Probleme deutscher Universitätsgründungen des 15. Jahrhunderts, in: Peter Baumgart/Notker Hammerstein (Hg.), Beiträge zu Problemen deutscher Universitätsgründungen in der frühen Neuzeit, Nedeln 1978, 13-74.

Christoph Rainer Schwinges (Hg.), Gelehrte im Reich, Studenten und Gelehrte: Studien zur Sozial- und Kulturgeschichte deutscher Universitäten im Mittelalter, Leiden 2008.

Organisatorisches:

Anmeldung: maximal 30 Teilnehmer_innen

E-Mail: marika.bacsoka@geschichte.hu-berlin.de

Mo 12-14 24.04. wöchentlich 2 SWS MO 40, 114

Nr. 51211

Kepler, *Mysterium Cosmographicum*

Olaf Müller

In Keplers erstem Werk *Mysterium Cosmographicum* (1596) sind bereits viele der Motive und Denkbewegungen angelegt, die den Astronomen schließlich zur Entschlüsselung der (elliptischen) Planetenbahnen im heliozentrischen Weltbild führten. Diese Schrift markiert den Anfang neuzeitlicher Naturwissenschaft. Dennoch ist sie in weiten Teilen unausgegoren und erlaubt es uns, auch den Irrtümern ihres Autors nachzugehen. Insbesondere werden wir darüber diskutieren, wie stark sich Kepler von seinem Sinn für Schönheit hat bestimmen lassen und wie rational das aus heutiger Sicht gewesen ist.

Anmerkung: Lateinkenntnisse sind hilfreich, aber keine Voraussetzung für die Teilnahme.

Organisatorisches:

E-Mail: muelleol@cms.hu-berlin.de

Mo 12-14 24.04. wöchentlich 2 SWS DOR 24, 1.406 Nr. 51030

Aristoteles über die Ursprünge des Lebens und die Entwicklung von Seele und Körper

Philip van der Eijk

Aristoteles gilt als der erste Philosoph, der systematisch und theoretisch über die Frage nach dem Ursprung und dem Wesen des Lebens nachgedacht hat. Was heißt Leben, wie kommt es zustande? Welche Formen und Niveaus von Leben lassen sich unterscheiden? Wie muss man die Fortpflanzung verstehen? Welche Faktoren bestimmen die Art und das Geschlecht des neuen Lebewesens und ob es seiner Mutter oder seinem Vater gleicht? Und welche Faktoren beeinflussen die weitere Entwicklung der Seele und des Körpers eines Lebewesens, sein Wachstum, seine Gesundheit und Lebenslänge? – Bei der Beantwortung dieser Fragen benutzt Aristoteles nachdrücklich Begriffe aus seiner Metaphysik wie Stoff und Form, Potentialität und Aktualität und seine Lehre der vier Ursachen, um das Phänomen des Lebens zu durchgründen. Gleichzeitig war Aristoteles aber auch Naturforscher, der aus einer großen Sammlung empirischer Beobachtungen schöpfte und der bunten Vielfalt der biologischen Realität gerecht werden wollte. Die Fortpflanzung der Bienen und der Pflanzen interessiert ihn nicht weniger als die Tatsache, dass „ein Mensch einen Menschen zeugt“. Auch berücksichtigt und überprüft er die Ansichten von Bauern und Fischern und die Vorstellungen von Ärzten seiner Zeit. In diesem Seminar werden wir ausgewählte Kapitel aus Aristoteles' Schriften über die Fortpflanzung, über die Seele und aus seinen kleineren naturwissenschaftlichen Schriften (in Übersetzung) auf ihre Benutzung theoretischer und empirischer Elemente hin durcharbeiten und sehen, wie erstaunlich aktuell die Ansichten des Aristoteles immer wieder sind.

Literatur:

Aristoteles, *Über die Seele*, übers. Klaus Corcilius, Reclam, 2017.

Aristoteles. *Fünf Bücher von der Zeugung und Entwicklung der Tiere*, übers. H. Aubert, F. Wimmer (Nachdruck Beck, München 2014), oder

Aristotle. *On the Generation of Animals*, übers. A. Peck, Loeb Classical Library, 1942.

Aristoteles, *Kleine naturwissenschaftliche Schriften*, Übers. K. Dönt, Reclam, 2010.

Henry, "Generation of Animals", in G. Anagnostopoulos (ed.), *A Companion to Aristotle*, Wiley-Blackwell, Oxford, pp. 368-383.

Falcon, D. Lefèvre (eds.) *Aristotle: On Generation of Animals*, Cambridge 2017.

Organisatorisches:

E-Mail: philip.van.der.eijk@staff.hu-berlin.de

Mi 14-16 19.04. wöchentlich 2 SWS UL 6, 3053 Nr. 51018

Unendliche Weiten – Welterkundung und -erklärung im Kontext antiker Gesellschaften

Robert Bellin

Die Welt wurde von Phöniziern, Karthagern und Griechen im ersten Jahrtausend vor Christus bereits umfangreich erkundet: Sie unternahmen Fernfahrten, die sie entlang der Küsten Afrikas weit nach Süden, im Norden bis zu den britischen Inseln und im Osten bis zum indischen Subkontinent vorstießen ließen. Das auf diese Weise gewonnene Weltwissen hatte seinerseits Einfluss auf Vorstellungen und Erklärungen für diese Welt. Im Seminar wollen wir gemeinsam die Texte lesen, die von diesen Erkundungsfahrten berichten und diese zugleich in einen breiteren Kontext stellen. Was motivierte und befähigte die Bewohner der Mittelmeerstädte, solche logistisch anspruchsvollen Unternehmungen anzustellen? Wie veränderte sich dadurch ihr Horizont? Auf welche Weise wurde dieses Wissen in den jeweiligen Gesellschaften verarbeitet? Der zeitliche Rahmen umfasst dabei in erster Linie das 6.-4. Jahrhundert v. Chr., wobei auch einzelne Ausblicke auf die römische Zeit und die frühneuzeitliche Welterkundung gegeben werden sollen.

Literatur:

Raimund Schulz, Abenteuer der Ferne. Die großen Entdeckungsfahrten und das Weltwissen der Antike, Stuttgart 2016.

Duane W. Roller, Ancient Geography. The Discovery of the World in Classical Greece and Rome, London u.a. 2015.

Eckart Olshausen, Einführung in die historische Geographie der Alten Welt, 1991.

James S. Romm, The Edges of the Earth in Ancient Thought, 1992.

Hugo Berger, Geschichte der wissenschaftlichen Erdkunde der Griechen, Leipzig 1903.

Organisatorisches:

Anmeldung: maximal 30 Teilnehmer_innen

E-Mail: robert.bellin@geschichte.hu-berlin.de

Di 12-14 18.04. wöchentlich 2 SWS HV 5, 0319-22

Nr. 51106

Zukunftswissen in der Frühen Neuzeit

Andreas Bähr

Optionen und Formen menschlichen Handelns stehen in Abhängigkeit von den Zukunftsentwürfen und -perspektiven der handelnden Personen. Was bedeutet dies für eine Epoche, in der sich heutige Vorstellungen von Zukunftsoffenheit und linearer Entwicklung der Zeit erst spät durchzusetzen begannen? In der endzeitliche Geschichtskonzepte dominierten: der Glaube an eine göttliche Vorsehung, die das, was die Zukunft bringen würde, immer schon kannte? Diesen Fragen soll das Seminar anhand ausgewählter Quellentexte nachgehen. Es fragt nach Praktiken der Prophezeiung, Vorzeichendeutung und Prognose, nach den immanenten Möglichkeiten von Handlungsorientierung und -legitimierung, nach der Überführung zeitlicher Ungewissheit in Gewissheit – und nach deren Grenzen und Scheitern. Und es tut dies vor dem Hintergrund historischen Wissens von künftigem Geschehen und davon, was „Zukunft“ eigentlich ist.

Literatur:

Achim Landwehr: Geburt der Gegenwart. Eine Geschichte der Zeit im 17. Jahrhundert, Frankfurt a. M. 2014.

Lucian Hölscher: Die Entdeckung der Zukunft, Frankfurt a. M. 1999.

Georges Minois: Geschichte der Zukunft. Orakel, Prophezeiungen, Utopien, Prognosen, Düsseldorf / Zürich 1998.

Organisatorisches:

Anmeldung: maximal 25 Teilnehmer_innen

E-Mail: abaehr@zedat.fu-berlin.de

Di 16-18 18.04. wöchentlich 2 SWS DOR 24, 1.402

Nr. 51310

Wissen, Ökonomie, Ästhetik: Modellsammlungen um 1800

Anke te Heesen, Viktoria Tkaczyk

Als der Herzog Ernst I. von Sachsen-Gotha-Altenburg im 17. Jahrhundert die Kunstkammer begründete, war der Grundstein zu einem Sammlungskomplex gelegt, der bis heute besteht: Auf Schloss Friedenstein sind reiche Schätze der Kunst und Natur, Kuriositäten und Bücher erhalten, die Auskunft über mehrere hundert Jahre Sammlungskultur geben. Darunter befindet sich ein Sammelgebiet, dessen Faszination bis heute ungebrochen ist und das wie kein zweites Auskunft gibt über Wissensauffassung und Weltvorstellung der Zeit: die Modelle. Dazu zählen „Holzbibliotheken“, Wachsobstsammlungen, Daktyliotheken, Anatomiemodelle und vieles mehr. In drei vorbereitenden Kompaktsitzungen werden wir uns den zentralen theoretischen wie historischen Texten zu Modellen und der Sammlungskultur widmen, um im Anschluss daran das Seminar vor Ort auf Schloss Friedenstein in Gotha fortzuführen (22.-24.06.2017): Hier haben wir Gelegenheit uns mit den Objekten selbst als einer historischen Quelle zu befassen. Einzelne, noch festzulegende Modelle können mithilfe der Kustoden und Restauratoren erkundet und beschrieben werden. Darüber hinaus werden wir das Konzept des Museums zur geplanten Ausstellung zum Thema diskutieren und unter die Lupe nehmen.

Organisatorisches:

Anmeldung: maximal 10 Teilnehmer_innen

E-Mail: anke.te.heesen@hu-berlin.de

Block	20.04.	2 SWS GEO 47, 4.30	Nr. 51472
-------	--------	--------------------	-----------

Bruno Latour und die Akteur-Netzwerk-Theorie

Jan Hansen

Der französische Soziologe Bruno Latour ist (neben mit Michel Callon und John Law) der prominenteste Vertreter der Akteur-Netzwerk-Theorie (ANT), eines vieldiskutierten und – so meine ich – höchst anregenden Konzepts. Die ANT beruht auf der Annahme, dass das Soziale als Netzwerk gedacht und untersucht werden muss. Dieses Netzwerk besteht aus verschiedenen Knotenpunkten, die nicht-hierarchisch angeordnet und miteinander verbunden sind. Um das Netzwerk zu analysieren, ist es nach Latour unabdingbar, auch nicht-menschliche Entitäten (die sogenannten „Aktanten“, also Dinge, Konzepte, etc.) in die Untersuchung einzubeziehen. Ihnen kommt Handlungsmacht zu – darin liegt die größte konzeptionelle Herausforderung der ANT. Im Seminar werden wir dieses Denk- und Forschungsangebot kritisch und auf seine methodologischen Konsequenzen hin diskutieren. Im Mittelpunkt stehen zentrale theoretische Texte Latours und konkrete geschichtswissenschaftliche Fallstudien, die auf Latour aufbauen.

Literatur:

Andréa Belliger, David J. Krieger: ANThology. Ein einführendes Handbuch zur Akteur-Netzwerk-Theorie. Bielefeld 2006.

Organisatorisches:

Anmeldung: maximal 25 Teilnehmer_innen

E-Mail: jan-eric.hansen@geschichte.hu-berlin.de

Di	14-16	18.04.	wöchentlich	2 SWS MO 40, 114	Nr. 51451
----	-------	--------	-------------	------------------	-----------

Von der Encyclopédie bis zur Datenbank – Exkurse zwischen Wissens- und Buchgeschichte

Mathias Grote

Die Frage, wer die schier unendliche Menge von Gegenständen des Wissens ordnen sollte, ließ bereits im ausgehenden 18. Jahrhundert den Naturforscher Georg Forster verzweifeln. Enzyklopädien waren ein zu diesem Zweck entworfenes Format; es folgten im 19. Jahrhundert Handbücher und Nachschlagewerke sowie serielle Formate wie die Zeitschrift. Schließlich brachte das 20. Jh. mit der Zeitungsausschnittsammlung und der Datenbank neuartige Medien hervor. Diese Übung wird Methoden und Themen der Wissens- und Buchgeschichte einführend darstellen, um diese in der zweiten Semesterhälfte beispielhaft in Quellenarbeit an historischen Buch- oder Zeitschriftenbeständen, Digitalisaten etc. zu erproben. Wie lässt sich die Materialität verschiedener Medien mit Blick auf ihre Genese und Funktion beschreiben? Welche Ordnungspraktiken wurden angesichts stetig wachsender Wissensbestände entwickelt? Derartige Fragen stellen sich nicht zuletzt auch mit Blick auf gegenwärtige Entwicklungen (Digitalisierung, big data).

Organisatorisches:

Anmeldung: maximal 25 Teilnehmer_innen

E-Mail: mathias.grote@hu-berlin.de

Di 14-16 18.04. wöchentlich 2 SWS FRS 191, 5061 Nr. 51450

Medizin auf Latein

Oliver Overwien

Naturgemäß spielte die Heilkunde für die Römer eine wichtige Rolle. Und selbst wenn uns im Vergleich zur griechischen Tradition nur relativ wenige Quellen auf Latein erhalten geblieben sind, so reichen sie dennoch aus, um uns eine Vorstellung von den wesentlichen Charakteristika der römischen Medizin zu geben, die uns heutzutage zum Teil sehr vertraut, zum Teil aber auch eher fremd erscheint: Es gab z.B. keine Krankenhäuser; das Aufschneiden von Leichen zu Forschungszwecken lehnte man strikt ab.

In der Übung wird es unter anderem um magische Praktiken, Naturheilkunde, die Bedeutung von Medikamenten und ethische Vorschriften für den Arzt gehen. Die zu lesenden Texte stammen von Autoren aus ganz unterschiedlichen Epochen: In die Anfangszeit der lateinischen Literatur gehört Cato. Celsus, der auch als Cicero der Medizin galt, sowie Plinius der Ältere sind der frühen Kaiserzeit zuzurechnen, der eher weniger bekannte Marcellus dagegen der Spätantike.

Die zu übersetzenden Texte werden den Teilnehmern zur Verfügung gestellt.

Literatur:

V. NUTTON, Roman Medicine: Tradition, Confrontation, Assimilation, in: ANRW II 37.1 (1993), S. 49-78.

A. KRUG, Heilkunst und Heilkult, 2. Auflage, München 1993.

E. Künzl, Medizin in der Antike, Stuttgart 2002.

Organisatorisches:

E-Mail: oliver.overwien@hu-berlin.de

Di 10-12 18.04. wöchentlich 2 SWS UL 6, 3053 Nr. 5270074

Kolloquium zur Wissensgeschichte

Anke te Heesen

Das Kolloquium zur Wissenschaftsgeschichte stellt neuere wissenschaftshistorische Positionen zur Diskussion. Das Kolloquium hat keine Teilnehmerbeschränkung und steht auch Fachinteressierten offen.

Organisatorisches:

E-Mail: anke.te.heesen@hu-berlin.de

Mi 10-12 19.04. wöchentlich 2 SWS FRS 191, 5028 Nr. 51520

VL

TU Institut für Philosophie, Literatur-, Wissenschafts- und Technikgeschichte

Wissenschaft und Medien. Die öffentliche Seite der Wissenschaft vom 17. bis 21. Jahrhundert

Arne Schirmmacher

Die Wissenschaftsgeschichte wird meist aus der Perspektive der Wissenschaft geschrieben: Im Vordergrund steht, wie die wissenschaftlichen Akteure zu ihrer Einsicht gelangten, wie sich Erkenntnisse, Beobachtungen und Experimente ergänzten oder wie Theorien formuliert wurden. Um die gesellschaftliche und kulturelle Bedeutung der Wissenschaft (bzw. deren Bedeutungskonstruktion) besser zu verstehen, wird in der Vorlesung der Versuch gemacht, einmal eine übergreifende Geschichte der neuzeitlichen Wissenschaft aus der Perspektive ihres Publikums bzw. aus der Perspektive der Öffentlichkeit zu entwickeln: Was wusste man außerhalb der Studierstube und des Laboratoriums von der Wissenschaft? Welche Medien wurden eingesetzt, um neues Wissen zu verbreiten und welche Medialisierungseffekte haben sich dabei ergeben? Welches Publikum erreichte die Wissenschaft im 17. oder 18. Jahrhundert? Welche Auswirkungen hatten wissenschaftliche Schausteller auf den Jahrmärkten oder die Pavillons und Paläste der Wissenschaft auf den Weltausstellungen? Welche Rolle spielten die großen nationalen Wissenschaftsmuseen? Warum wurde Populärwissenschaft im 19. Jahrhundert ein Projekt der bürgerlichen Kultur? Und welche neuen Arten der Information, Kritik und des Feedbacks entwickelten sich im 20. Jahrhundert mit den neuen audiovisuellen Medien, den Science Centern und dem Internet?

Organisatorisches:

Schein: BA-Kult WTG 1, 2; BA-Kult FW 18, 19, 20, 21

Alte StPO: MA-GKWT 1/1, 2; MA-GKWT FP 12, 14

Neue StPO: MA-GKWT 2, 5/1; MA-GKWT FW 7, 8, 10

E-Mail: Arne.Schirmmacher@hu-berlin.de

Di 10-12 18.04. wöchentlich 2 SWS A 053 Nr. 3131 L 101

Wissenschaftsunternehmen und Zukunftsmaschinen: Technische Universitäten und ihre Rolle in Staat, Wirtschaft und Gesellschaft (19./20. Jahrhundert)

Gisela Hürlimann

Dass technische Universitäten den Aufbau moderner Nationalstaaten begleiteten, ist kein Zufall. So entstanden die heutige TU München (als Polytechnische Schule 1868) und die TU Berlin (als Königliche Technische Hochschule 1879) im zeitlichen Kontext der deutschen Reichsgründung von 1871 und begleiteten die Hochphase von Industrialisierung und wissenschaftlich-technischen Entwicklungen. Dasselbe gilt für das 1855 in Zürich gegründete Eidgenössische Polytechnikum (ETH). Solche Hochschulen lassen sich als „Wissenschaftsunternehmen“ verstehen, die im nationalen Innovationssystem eine zentrale Rolle spielen. Und als „Maschinen“, die für moderne Gesellschaften Zukunft generieren. Die Vorlesung geht den Verflechtungen zwischen technischen Universitäten, Staat, Wirtschaft und Gesellschaft nach und setzt dabei die heutige internationale Spitzenuniversität ETH ins Zentrum.

Organisatorisches:

Schein: BA-KulT WTG 1, 3; BA KulT FW 14, 15, 16, 17

Alte StPO: MA-GKWT 1/1, 3; MA GKWT FP 11, 13

Neue StPO: MA-GKWT 3, 5/2; MA-GKWT FW 11, 12, 14

E-Mail: huerlimann@history.gess.ethz.ch

Do 14-16 20.04. wöchentlich 2 SWS H 3010

Nr. 3131 L 302

Innovationssprünge: Technische und sozial-kulturelle Innovationen der Menschheit

Michael Klein

Technik, Techniken, Technologie, Techniker – diese Worte sind uns sehr geläufig, aber es stellt sich die Frage, ob es diese Begriffe und deren Inhalte schon immer gab? Was ist Technik eigentlich und was unterscheidet die „Technik“ von der „Technologie“ und ab wann gab es die Technikwissenschaften? Gab es im Altertum schon „den Techniker“ und was war er? Wann und wie hat sich ein entsprechendes Berufsbild entwickelt und welche sozialen, politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklungen haben Technik und Techniker durchlaufen? Wie haben die Menschen früher Anteil an Technik und technischen Entwicklungen genommen, gab es Debatten um Technik und – falls ja – wer führte diese? Wir kennen aus der Geschichte die Namen Archimedes und Michelangelo – waren das Erfinder, Baumeister, Konstrukteure oder Künstler? Die Vorlesung gibt einen Überblick über die Entwicklung von Technik, Technikern und Technikwissenschaften von der Antike bis in die Gegenwart.

Organisatorisches:

Schein: BA-KulT WTG 1, 3; BA KulT FW 14, 15, 16, 17

Alte StPO: MA-GKWT 1/1, 3; MA GKWT FP 11, 13

Neue StPO: MA-GKWT 3, 5/2; MA-GKWT FW 11, 12, 14

E-Mail: klein@acatech

Di 10-12 09.05. wöchentlich 2 SWS PC 203

Nr. 3131 L 303

Technikgeschichte I: Frühe Hochkulturen und griechisch-römische Antike

Uwe Fraunholz

Die als Überblicksveranstaltung angelegte Vorlesung will den stark von modernen Mustern abweichenden wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und kulturellen Kontexten der Technikentstehung und Technikverwendung seit der Neolithischen Revolution auf den Grund gehen. Schwerpunkte bilden dabei die Entstehungs- und Verwendungszusammenhänge von Technik in wichtigen Bereichen wie Produktions- und Energietechnik, Verkehrs- und Bautechnik sowie Wasserversorgung und Militärwesen. Daneben werden wir uns mit der gesellschaftlichen Stellung von Technikern sowie dem Verhältnis von Technik, Wissenschaft und Natur auseinandersetzen. Auf die Vorlesung inhaltlich Bezug nehmend findet ein Proseminar statt. Die Teilnahme daran ist nicht zwingend, vertieft aber den Vorlesungsstoff und ist daher empfehlenswert.

Literatur:

B. Meißner, Die technologische Fachliteratur der Antike. Struktur, Überlieferung und Wirkung technologischen Wissens in der Antike, Berlin 1999.

J. P. Oleson (Hg.), The Oxford Handbook of Engineering and Technology in the classical World, Oxford/New York 2008.

H. Schneider, Geschichte der antiken Technik, 2.Aufl. München 2012.

Organisatorisches:

Schein: BA-Kult WTG 1, 3; BA Kult FW 14, 15, 16, 17

Alte StPO: MA-GKWT 1/1, 3; MA GKWT FP 11, 13

Neue StPO: MA-GKWT 3, 5/2; MA-GKWT FW 11, 12, 14

E-Mail: uwe.fraunholz@tu-berlin.de

Di 16-18 18.04. wöchentlich 2 SWS H 3010

Nr. 3131 L 301

Bruno Latour: „Wir sind nie modern gewesen. Versuch einer symmetrischen Anthropologie“ (Lektürekurs)

Hans-Christian von Herrmann

„Wir sind modern gewesen. Sehr gut. Wir können es nicht mehr in derselben Weise sein. Wenn wir die Verfassung ändern, glauben wir weiterhin an die Wissenschaften, aber statt sie in ihrer Objektivität zu nehmen, ihrer Wahrheit, ihrer Kälte, ihrer Exterritorialität – Eigenschaften, die sie immer nur in der willkürlichen Wiederaufbereitung durch die Epistemologie besaßen –, nehmen wir sie in dem, was immer schon das Interessanteste an ihnen war: ihrem Wagemut, ihrem Experimentieren, ihrer Ungewißheit, ihrer Hitze, ihrem ungebührlichen Mischen von Hybriden, ihrer wahnsinnigen Fähigkeit, das soziale Band neu zu knüpfen.“ Eine epistemologische Verfassungsänderung – das ist das Programm des zuerst 1991 erschienenen Buches des französischen Wissenschaftssoziologen Bruno Latour. Sein Ausgangspunkt ist die Feststellung, dass sich Wissenschaft und Gesellschaft in der Gegenwart in einem Maße durchdringen, dass von „reiner Wissenschaft“ nicht mehr die Rede sein kann. Gleichzeitig verlieren moderne Unterscheidungen wie Subjekt/Objekt, Natur/Kultur, Wissenschaft/Politik zunehmend an Überzeugungskraft und machen Vermischungen oder Hybriden Platz. Im historischen Rückblick wird zudem deutlich, dass die Wissenschaften in ihrer Praxis und ihren Effekten niemals so „rein“ gewesen sind, wie es die moderne Wissenschaftstheorie annahm. „Wir sind“, kann Latour daher sagen, „nie modern gewesen“. Das Seminar wird sich mit diesem für die aktuellen ökologischen Ansätze in den Kulturwissenschaften grundlegenden Buch auf dem Weg einer genauer Lektüre befassen.

Organisatorisches:

Schein: Alte StPO: GKWT 5/3

Neue StPO: MA-GKWT 4, MA-GKWT 7/3

E-Mail: h.vonherrmann@tu-berlin.de

Mo 12-14 24.04. wöchentlich 2 SWS H 2051

Nr. 3131 L 052

Naturwissenschaftliches Wissen in der Literatur der Gegenwart

Frauke Fitzner

In welchem Verhältnis stehen Literatur und Naturwissenschaften allgemein und insbesondere in der Gegenwart? Wie wird naturwissenschaftliches Wissen in der Literatur seit den 1990er Jahren behandelt? Um diese Fragen beantworten zu können, werden in diesem Seminar literarische Texte in den Blick genommen, in denen naturwissenschaftliche Zusammenhänge thematisiert werden. Behandelt werden dabei unterschiedliche wissenschaftliche Wissensfelder (Evolutionbiologie, Genetik und Hirnforschung) und auch verschiedene literarische Gattungen (Prosa, Lyrik) und textliche Formen (neben literarischen auch populärwissenschaftliche und wissenschaftsvermittelnde Texte).

Organisatorisches:

Schein: Alte StPO: MA-GKWT 1/2, 4

Neue StPO: MA-GKWT 4, 5/3

E-Mail: frauke.fitzner@campus.tu-berlin.de

Mo 14-16 24.04. wöchentlich 2 SWS H 2051

Nr. 3131 L 033

Technikwissen zwischen Universität, Staat, Wirtschaft und Gesellschaft

Gisela Hürlimann

Das Seminar vertieft einzelne Aspekte zu den Technischen Universitäten als Wissenschaftsunternehmen, fürs State and Nation Building und als Zukunftsmaschinen für moderne Volkswirtschaften seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, die in der Vorlesung behandelt werden. Insbesondere werden im Seminar Texte und Quellen auch zur Geschichte und Rolle von deutschen, weiteren europäischen sowie US-amerikanischen und asiatischen Technischen Universitäten gelesen und diskutiert. Die Teilnahme an der Vorlesung ist keine notwendige Voraussetzung für den Besuch des Seminars. Erwartet werden die vorbereitende Lektüre der jeweiligen Seminartexte von Woche zu Woche sowie die Übernahme eines Referats mit Vortrag und schriftlicher Ausarbeitung (ca. 10 Seiten).

Literatur:

Eine Literaturliste wird in der ersten Sitzung abgegeben

Organisatorisches:

Schein: BA-KulT WTG 4

Alte StPO: MA-GKWT 1/1, 3, 5/2; MA-GKWT FP 11, 12a, 13

Neue StPO: MA-GKWT 3, 5/2, 7/2; MA-GKWT FW 11, 12, 13, 14

E-Mail: huerlimann@history.gess.ethz.ch

Do 16-18 20.04. wöchentlich 2 SWS H 3008

Nr. 3131 L 332

Technisch-wissenschaftliche Vereine um 1900

Günther Luxbacher

Technisch-wissenschaftliche Vereine nehmen innerhalb des Dreiecks Staat-Wirtschaft-Wissenschaft eine Vermittlerposition ein. Seit Mitte des 19. Jahrhundert erarbeiteten sie sich eine beachtete gesellschaftliche Stellung als gemeinnützige Vertreter der Interessen der Technik. Sie fördern das technisch-wissenschaftliche Schaffen, entlasten staatliche Stellen durch Expertise, erstellen Regelwerke, leisten Überzeugungsarbeit, organisieren Weiterbildung, Nachwuchs- und Traditionspflege und vertreten Deutschland in internationalen Branchengremien. Gelegentlich verfügen sie über Verbindungen zu benachbarten Wirtschaftsverbänden, agieren tendenziell „wirtschaftsnah“, integrieren aber auch in unterschiedlichem Maße außertechnische Wertbezüge. Sie verfügen über keinerlei institutionelle Machtmittel, üben aber doch erheblichen Einfluss aus. Das Seminar betrachtet vorzugsweise die Kernphase des gesellschaftlichen Aufstiegs technisch-wissenschaftlicher Vereine zwischen etwa 1890 und 1930. Von den Teilnehmer_innen wird Interesse an Recherchearbeiten in verschiedenen Bibliotheken verlangt.

Literatur:

K.H. Ludwig: Technik, Ingenieure und Gesellschaft. Geschichte des Vereins Deutscher Ingenieure 1856–1981, Düsseldorf 1981.

Peter Knost: Die Interessenpolitik der Elektrotechniker in Deutschland zwischen Industrie, Staat und Wissenschaft 1880 bis 1914, Frankfurt/Main 1996.

Organisatorisches:

Schein: BA-KulT WTG 4

Alte StPO: MA-GKWT 1/1, 3, 5/2; MA-GKWT FP 11, 12a, 13

Neue StPO: MA-GKWT 3, 5/2, 7/2; MA-GKWT FW 11, 12, 13, 14

E-Mail: guenther.luxbacher@tu-berlin.de

Fr 12-14 21.04. wöchentlich 2 SWS H 3002

Nr. 3131 L 319

(Einführung): Hans Magnus Enzensberger: „Mausoleum. 37 Balladen aus der Geschichte des Fortschritts“

Hans-Christian von Herrmann

1975 veröffentlichte Hans Magnus Enzensberger unter dem Titel „Mausoleum. Siebenunddreißig Balladen aus der Geschichte der Fortschritts“ eine Reihe von lyrischen Nachrufen (in Prosaform), die ganz verschiedenen Wegbereitern des modernen Lebens gewidmet sind. Dabei rücken etwa der amerikanische Arbeitswissenschaftler Frederick W. Taylor, der österreich-amerikanische Sexualwissenschaftler Wilhelm Reich, der französische Arzt Joseph Ignace Guillotin oder der russische Politiker Molotow neben Mathematiker und Naturforscher wie Leibniz, Alexander von Humboldt, Darwin und Alan Turing. Das Seminar wird in einer gemeinsamen Analyse ausgewählter „Balladen“ herausarbeiten, in welcher Weise sich hier Literatur und Wissenschaftsgeschichte begegnen und welche historiographischen Konsequenzen daraus gezogen werden können.

Organisatorisches:

Schein: Alte StPO: MA-GKWT 1/2

Neue StPO: MA-GKWT 1

E-Mail: h.vonherrmann@tu-berlin.de

Do 12-14 20.04. wöchentlich 2 SWS H 2051

Nr. 3131 L 053

Filme in der Wissenschaft – Wissenschaft im Film

Kerrin Klinger

In der Lehrveranstaltung sollen anhand unterschiedlicher Beispiele ästhetische, thematische und materielle Charakteristika (populär-)wissenschaftlicher Filme diskutiert werden. Diese Filme umfassen eine große Bandbreite: vom Animationsfilm über den klassischen Lehrfilm hin zum ethnographischen oder auch eher experimentellen Film. Wo finden sich Filme, wie können diese gesichtet werden und noch wichtiger: wie können sie für die wissenschaftliche Arbeit verwendet werden? Diesen Fragen wird in der Veranstaltung nachgegangen. Im Fokus steht dabei der Film als Quelle für wissenschaftshistorische Fragestellungen. Neben Ansätzen zur Filmanalyse und zur historischen Kontextualisierung werden im Proseminar auch Fragen der Archivierung und Konservierung von Filmmaterial behandelt. Es sind mehrere Exkursionen vorgesehen.

Organisatorisches:

Anmeldung: maximal 25 Teilnehmer_innen. Bitte melden Sie sich bis zum 18.04.2017 verbindlich per Mail an.

Schein: BA-Kult WTG 2, 4; BA-Kult FW 18, 19, 20, 21

Alte StPO: MA-GKWT 1/1

Neue StPO: MA-GKWT 2

E-Mail: kerrin.klinger@hu-berlin.de

Mi 10-12 19.04. wöchentlich 2 SWS H 3002

Nr. 3131 L 110

Artefakte der Technik- und Wissenschaftsgeschichte

Nina Lorkowski

Jedes Artefakt hat bei genauem Hinsehen eine komplexe Geschichte. Die Lehrveranstaltung vermittelt Grundkenntnisse der Herangehensweise der Technik- und Wissenschaftsgeschichte an technische und wissenschaftliche Artefakte. Dabei geht es um Entwurfs- und Herstellungsprozesse ebenso wie um soziale und kulturelle Kontexte, in denen diese Artefakte eingesetzt wurden und werden. Gefragt wird auch, wie Entscheidungen der historischen Akteur_innen, aber auch bestimmte Wertsetzungen wie beispielsweise Genderaspekte dazu geführt haben, dass diese Objekte genauso aussehen, wie sie uns heute begegnen. Damit verbunden ist die Frage, welche Handlungsoptionen uns diese Artefakte damit ermöglichen und welche uns versperrt bleiben.

Für dieses Semester ist eine Kooperation mit dem Energiemuseum Berlin geplant: Sie haben die Möglichkeit, Sammlungs- oder Ausstellungsobjekte des Museums zu untersuchen und die Ergebnisse Ihrer Objektrecherche öffentlich zu präsentieren.

Organisatorisches:

Anmeldung: Das Projektlabor ist Teil des Orientierungsstudiums MINTgrün. MINTgrün Studierende werden bei der Platzvergabe (20 Plätze) bevorzugt berücksichtigt. Die Veranstaltung richtet sich an Studierende im 1.-3. Fachsemester.

Schein: BA-Kult WTG 3, 4; BA-Kult FW 14, 15, 16, 17

Alte StPO: MA-GKWT 1/1

Neue StPO: MA-GKWT 3

E-Mail: nina.lorkowski@tu-berlin.de

Do 14-18 20.04. wöchentlich 4 SWS MA 548

Nr. 3131 L 314

Subjekt, Macht und Wissen. Grundbegriffe im Denken Michel Foucaults

René Pikarski

Das Dreieck von Macht, Subjekt und Wissen gehört zum Grundbestand von Michel Foucaults begrifflichem Werkzeugkasten und durchzieht besonders seine späteren Genealogien gesellschaftshistorischer Ereignisse. Die von ihm getragenen Gedanken haben maßgebliche Bedeutung in gegenwärtigen kultur- und geisteswissenschaftlichen Diskursen erlangt, allerdings eine bei weitem nicht kritikfreie! Bis heute sind Sätze wie „Die Macht ist nicht das Böse. Macht heißt: strategische Spiele.“ oder „Ich glaube, dass wir im Grunde durch die Macht selbst individualisiert sind.“ zu Recht für viele Leser schwere Anschläge auf Intuitionen etwa bezüglich der Verhältnisse zwischen Abhängigkeiten und Freiheit oder vom Subjekt und seinem Wissen. Dass gerade in dieser Äußerung ein eigentümlicher Freiheitsbegriff zu finden sein könnte und warum „es keinen anderen, ersten und letzten Punkt des Widerstands gegen die politische Macht gibt als die Beziehung seiner selbst zu sich“ ist nur eine Spur, die dieses Seminar verfolgen möchte. Anhand von Auszügen aus den umfangreichen historischen Analysen, aber auch von Foucaults methodischen und kürzeren Essays, soll über diese drei Grundbegriffe eine Einstiegs Luke zum ersten Verstehen und Benutzen dieses Vokabulars geöffnet werden. Grundkenntnisse sind dabei weit weniger vorausgesetzt als die Neugierde in Bezug auf ein eigentümliches Denken.

Organisatorisches:

Schein: BA-Kult Phil 3, 5; FW 4, 6; Phil FÜS III

E-Mail: r.pikarski@gmail.com

Mi 16-18 19.04. wöchentlich 2 SWS H 7112

Nr. 3130 L 018

Technisches Wissen (Interdisziplinäre Veranstaltung)

Sabine Ammon, Hans-Liudger Dienel, Claudia Fleck, Henning-Jürgen Meyer

Das Seminar untersucht die Besonderheiten von Wissen in den Technikwissenschaften. Wissen in den Technikwissenschaften entsteht auf der Grundlage einer großen Theorien- und Methodenvielfalt: Praktisches Erfahrungswissen, heuristisches Wissen und der Umgang mit unscharfen Problemsituationen spielt eine ebenso wichtige Rolle wie Gesetzes- oder Regelwissen. Entwurf und Konstruktion, Modellbildung, Experimenten, Tests und Versuchen oder dem Bau von Prototypen kommen unterschiedliche Funktionen in der Genese von Erkenntnissen zu. Zugleich führt die Digitalisierung der Arbeitswerkzeuge zu einer immer größeren Bedeutung von Wissen, das durch Simulationstechniken gewonnen wird. Das Seminar vermittelt einen Überblick wichtiger Positionen der Wissensforschung der Technikwissenschaften zur besseren Verortung innerhalb des Wissenschaftssystems und zur Ausbildung eines erweiterten Methodenbewusstseins. Dazu wird eine intensive Diskussion von Texten aus historischer und systematischer Perspektive mit der Durchführung praktischer Fallbeispiele (z. B. Digital Design and Manufacturing, Versuche mit Proben in der Werkstofftechnik, Tests von Prototypen auf dem Prüfstand) gekoppelt.

Termine:

Freitag, 21.04., 12-14 Uhr, Raum: H 2018

Freitag, 09.06., 9-18 Uhr

Freitag, 23.06., 9-18 Uhr

Freitag, 07.07., 9-18 Uhr

Organisatorisches:

Schein: BA-KulT Phil 3; FW 4, 6; Phil FÜS III

E-Mail: ammon@tu-berlin.de, dienel@tu-berlin.de, claudia.fleck@tu-berlin.de, henning.meyer@tu-berlin.de

Block

21.04.

2 SWS MAR 0.015

Nr. 3130 L 032

Feministische Wissenschaftskritik und Epistemologie

Sabine Hark

Epistemologie fragt nach den Bedingungen von Erkenntnis, nach dem Verständnis von „Wahrheit“, der Unterscheidung zwischen Wissen und Meinung oder Glauben und danach wie wir zu neuem Wissen kommen. Feministische Wissenschaftskritik und Epistemologie betont gegenüber den klassischen Ansätzen, dass es für Erkenntnisprozesse eine Rolle spielt, wer das Subjekt des Wissens ist (z.B. eine forschende Naturwissenschaftlerin). Wissen kann weder unabhängig von Körperlichkeit, von den geschichtlichen und kulturellen Kontexten des Erkennens verstanden werden noch ist es unabhängig von Macht- und Herrschaftsverhältnissen, in denen es entsteht.

In der Lehrveranstaltung werden wir verschiedene Klassiker feministischer Wissenschaftskritik und Epistemologie kennenlernen, etwa feministische Standpunkttheorien (u.a. Sandra Harding), feministischen Empirismus (z.B. Helen Longino) oder das „Situierete Wissen“ (Donna Haraway) Speziell mit Bezug auf die Natur- und Technikwissenschaften sollen verschiedene Objektivitätsverständnisse diskutiert werden bis hin zum aktuellen Konzept des Agentiellen Realismus (Karen Barad).

Das Seminar richtet sich an Studierende der Sozial- und Geisteswissenschaften, eignet sich aber auch für Natur- und Technikwissenschaftler_innen mit einer Bereitschaft zur Auseinandersetzung mit deutsch- und englischsprachigen Texten aus der Soziologie.

Organisatorisches:

Schein: BA-KulT FW 29 (Freie Wahl, neue StuPO); BA-KulT FW 18 (Gender Studies) (alte StuPO), MA-ZIFG FP 16 (Gender Studies) (alte StuPO), MA-ZIFG 29 (Freie Wahl, neue StuPO). Belegbar als Vertiefungsmodule I und II des Studienprogramms GENDER PRO MINT.

E-Mail: sabine.hark@tu-berlin.de

Mi 12-14 26.04. wöchentlich 2 SWS MAR 2.013 Nr. 3152 L 030

Aristoteles' Naturphilosophie

Spyridon Koutroufinis

Die Schriften von Aristoteles bilden den Abschluss der klassischen griechischen Philosophie. Einige seiner Werke gelten zu Recht als Begründungen verschiedener bis heute bestehender wissenschaftlicher Disziplinen. Ziel des Seminars ist, anhand der bedeutenden Schrift Physik, zentrale Begriffe der aristotelischen Naturphilosophie und Metaphysik zu erläutern, wie Natur, Bewegung, Substanz, Form, Materie, Kausalität, Raum und Zeit, Möglichkeit und Wirklichkeit, Kontinuum, Unendlichkeit u.a.

Termine: 18.-29.09.2017

Mo, Di, Do, Fr: 12-14 Uhr, 15-17 Uhr

Organisatorisches:

Anmeldung: Interessent_innen sollen den Dozenten möglichst vor dem 04.07.2017 kontaktieren.

Schein: MA-Phil 3, 5; Phil FÜS III; FW 25, 27

E-Mail: spyridon1967@gmail.com

Block 18.09. 2 SWS H 2051 Nr. 3130 L 037

Einführung in die Arbeitsmethoden der Wissenschaftsgeschichte

Adrian Wüthrich

Das Seminar vermittelt grundlegende wissenschaftliche Arbeitsmethoden der Wissenschaftsgeschichte.

Organisatorisches:

Schein: BA-KulT WTG 1

Alte StPO: MA-GKWT 1/1

Neue StPO: MA-GKWT 1

E-Mail: adrian.wuethrich@tu-berlin.de

Mi 14-16 19.04. wöchentlich 2 SWS H 3012

Nr. 3131 L 115

Wissenschaft und Medien. Quellen und Methoden

Arne Schirmmacher

Anhand exemplarischer Quellen aus verschiedenen Bereichen der Naturforschung und Naturwissenschaft sollen Fragen diskutiert werden wie: Welche Formen der Öffentlichmachung („Veröffentlichung“) gibt es?, Welche Medien sind wann entstanden?, Wie beeinflussten Sie die Wissenschaft oder sogar das Wissen selbst?, Wurden neue Medien gleich zur Wissenschaftsvermittlung eingesetzt oder erst später „mobilisiert“?, Wer bestimmte Inhalt und Form von Wissenschaft in den Medien?, Sind Phänomene wie „citizen science“ erst durch die Medien möglich geworden, etc. Parallel dazu geht es auch darum zu lernen, wie man methodisch mit Quellen umgeht, die nicht gedruckt vorliegen, also bei Darstellungen und Inszenierungen von Wissenschaft im Film, im Theater, in der Ausstellung, im Radio und im Fernsehen oder im Internet.

Das Seminar ist thematisch auf die Vorlesung abgestimmt, kann aber mit gewissen Vorkenntnissen auch unabhängig belegt werden.

Organisatorisches:

Schein: BA-KulT WTG 2, 4; BA-KulT FW 18, 19, 20, 21

Alte StPO: MA-GKWT 1/1

Neue StPO: MA-GKWT 2

E-Mail: Arne.Schirmmacher@hu-berlin.de

Di 14-16 18.04. wöchentlich 2 SWS H 3012

Nr. 3131 L 112

Wissenschafts- und Technikgeschichte effizient, präzise und verständlich schreiben

Astrid Schürmann

emails, sms, chats – Freunde informieren, über die eigenen Erlebnisse berichten – schreiben im Internet macht Spaß. Wissenschaftliche Texte dagegen scheinen erst mal ganz etwas Anderes zu sein – sie haben definierte Textsorten und sprachliche Regeln, die einzuhalten sind.

Aber auch Wissenschaftler_innen schreiben, um ihre Untersuchungsergebnisse und Erkenntnisse anderen Menschen mitzuteilen, Studierenden, Kolleg_innen und fachliche Interessierten. Und sobald Sie die Anforderungen kennen, nach denen ihre Texte funktionieren, fällt es Ihnen leichter, sie zu lesen und zu verstehen. Außerdem erkennen Sie dann, wie Sie sie selber schreiben, sich leichter verständlich machen können. Das hilft besonders bei Hausarbeiten und Abschlussarbeiten wie Bachelor- oder Master-Arbeiten. Wenn Sie die Regeln kennen, fällt es Ihnen leichter, bei Ihren Vorarbeiten auf die nötige Präzision zu achten, Ihre Texte entsprechend einzurichten und Ihre Ergebnisse sprachlich exakt zu formulieren.

In diesem Seminar werden Ihnen die Regeln erklärt und begründet, nach denen wissenschaftliche Texte aufgebaut werden. Außerdem können Sie tools ausprobieren, mit denen Sie sich gut auf das Schreiben und die Texte einstimmen, sie effektiv vorbereiten und dann leichter und schneller formulieren.

Vorbereitung: Freitag, 02.06., 14-16 Uhr

Block (jeweils in MAR 0.010)

Freitag, 16.06., 14-18 Uhr

Samstag, 17.06., 10-16 Uhr

Freitag, 30.06., 14-18 Uhr

Samstag, 01.07., 10-16 Uhr

Literatur:

Esselborn-Krumbiegel, Helga, Von der Idee zum Text. Eine Anleitung zum wissenschaftlichen Schreiben im Studium, Schöningh Verlag, Paderborn, München, Wien, Zürich 2002.

Frank, Andrea, Haacke, Stefanie, Lahm, Swantje, Schlüsselkompetenzen: Schreiben in Beruf und Studium, J. B. Metzler Verlag, Stuttgart, Weimar 2007.

Kruse, Otto, Keine Angst vor dem leeren Blatt. Ohne Schreibblockaden durchs Studium, Campus Verlag, Frankfurt/Main, New York 2007.

Organisatorisches:

Schein: BA-KulT WTG 2, 3, 4; BA-KulT FW 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21

Alte StPO: MA-GKWT 1/1

Neue StPO: MA-GKWT 2, 3

E-Mail: Astrid.Schuermann@tu-berlin.de

Block

02.06.

2 SWS MAR 4.063

Nr. 3131 L 113

Wissenschaftliche Instrumente und materielle Kultur

Janina Wellmann

Je mehr das Forschen in den Wissenschaften auf virtuelle und digitale Methoden und Praktiken verwiesen ist, desto mehr rückt das Objekt, die materielle Kultur des Wissens, in den Blick der Wissenschaftshistoriker.

Wissenschaftliche Objekte hingegen werden oftmals erst zu Objekten, indem sie durch Instrumente hervorgebracht werden: Ein Wassertropfen erwacht unter dem Mikroskop zum Leben; Gewebe entsteht außerhalb des Körpers in der Petrischale; Tiere und Pflanzen werden zu Modellorganismen innerhalb der Experimentalsysteme, die sie hervorbringen.

Thema des Seminars sind die Instrumente der Wissenschaften vom 17. Jahrhundert bis heute, vom Mikroskop bis zum Computer, von der Pipette bis zum Teilchenbeschleuniger, vom Mikrotom bis zum fluoreszierenden Marker.

Um folgende Fragen soll es gehen: Was ist ein wissenschaftliches Objekt? Wie bringen die Instrumente ihre Objekte als Gegenstände des Wissens hervor? Wie verändern sich die Instrumente durch die Geschichte und mit ihren Gegenständen? Wie stehen Instrument, Praxis und Wissen zueinander? Eröffnet eine Sicht auf die Materialität der Wissensproduktion einen anderen Blick auf Wissenschaft?

Organisatorisches:

Schein: BA-KulT WTG 2, 4; BA-KulT FW 18, 19, 20, 21

Alte StPO: MA-GKWT 1/1

Neue StPO: MA-GKWT 2

E-Mail: jwellmann@gmx.de

Mo 12-14 24.04. wöchentlich 2 SWS H 3012

Nr. 3131 L 114

Botanik, Anatomie, Philosophie – Pflanzenforschung in der Frühen Neuzeit

Simon Rebohm

Um 1600 beginnt sich die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Pflanzen grundlegend zu verändern: „Neue“ Pflanzen aus Amerika und Asien vermehren die Menge der zu beschreibenden Objekte um ein vielfaches und erhöhen damit auch den Druck zur Lösung drängender systematischer und taxonomischer Probleme. Daneben werden neue Forschungsmittel, wie beispielsweise das Mikroskop, verfügbar und der soziale Kontext der Forschung ändert sich durch die zunehmende Vernetzung der Forscher über Briefe oder die neu gegründeten Akademien. Das Seminar diskutiert diese Veränderungen und ihre Auswirkungen auf die Erforschung und das Verständnis von Pflanzen anhand von Quellen und neuerer Sekundärliteratur.

Vorbesprechung: Fr., 21.04., 16-18 Uhr

Block: 05.05., 06.05., 19.05., 20.05., jeweils 10-12.30 Uhr und 13.30-16.30 Uhr

Organisatorisches:

Schein: BA-KulT WTG 2, 4; BA-KulT FW 18, 19, 20, 21

Alte StPO: MA-GKWT 1/1

Neue StPO: MA-GKWT 2

E-Mail: rebohm@tu-berlin.de

Block 21.04. 2 SWS MAR 0.013

Nr. 3131 L 111

Methodische Zugangsweisen zur Technikgeschichte

Nina Lorkowski

Das Seminar vermittelt eine Einführung in wissenschaftliche Arbeitsmethoden der Technikgeschichte. Thematisiert werden zentrale Forschungsfragen, Begriffe und Problemstellungen der Technikgeschichte. Relevante Quellengattungen, fachspezifische Publikationsformate sowie wissenschaftliche Hilfsmittel sollen vorgestellt und die Arbeit mit ihnen ausprobiert werden.

Literatur:

Bernhard Bürdek: Design: Geschichte, Theorie und Praxis der Produktgestaltung, Basel 2015.

Martina Heßler: Die Gestalt der technischen Moderne. Forschungen im Schnittfeld von Design- und Technikgeschichte, in: NTM, 16 (2008) 2, S. 245-258.

Wolfgang König: Der Gelehrte und der Manager. Franz Reuleaux (1829-1905) und Alois Riedler (1850-1936) in Technik, Wissenschaft und Gesellschaft, Stuttgart 2014.

Claudia Mareis: Long Lost Friends. Wechselbeziehungen zwischen Design-, Medien- und Wissenschaftsforschung, Zürich 2013.

Organisatorisches:

Schein: BA-KulT WTG 1

Alte StPO: MA-GKWT 1/1

Neue StPO: MA-GKWT 1

E-Mail: nina.lorkowski@tu-berlin.de

Mi 10-12 19.04. wöchentlich 2 SWS MA 851

Nr. 3131 L 313

Wissenschaftsgeschichte vom Archiv zur Ausstellung: Theorie und Praxis

Arianna Borelli

Geistes- und Naturwissenschaftler werden immer häufiger aufgefordert, Aspekte ihrer Forschung einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Beliebte Mittel zu diesem Zweck sind Ausstellungen und online open-access Veröffentlichungen. Für Wissenschaftshistoriker gibt es in diesem Kontext verschiedene Möglichkeiten ihre Kompetenzen einzusetzen, sowohl zur Darstellung ihrer eigenen Forschung als auch zur Vermittlung naturwissenschaftlicher Inhalte.

Ziel dieses Studienprojekts ist das konkrete Üben solcher Aufgaben und insbesondere das Kennenlernen der Theorie und Praxis des Ausstellens von (wissenschaftshistorischen) Archivmaterialien. Dieses Thema soll am konkreten Beispiel des in der Staatsbibliothek Berlin aufbewahrten Nachlasses des Biologen Johannes Gerhard Helmcke behandelt werden. Von besonderem Interesse ist Helmckes Briefwechsel mit Architekten (Frei Otto, Richard Buckminster Fuller) und mit dem Informatiker Konrad Zuse. Im wöchentlichen Termin wird der Kontext des Nachlasses erörtert und es werden anhand von Ausstellungskatalogen und Sekundärliteratur verschiedene Ansätze und Theorien des Ausstellens diskutiert. In Blockterminen und in teilweise selbstständiger Archivarbeit werden die Studierenden das Material sichten und nach geeigneten Stücken für eine an die breitere Öffentlichkeit gerichtete Präsentation suchen. Am Ende verfassen sie Texte zur Erläuterung und Kontextualisierung der Stücke, die einer kleinen Ausstellung und/oder einer kleinen online-Veröffentlichung dienen können. Vorgesehen sind auch Vorträge von Kuratoren und Verlegern sowie Erfahrungsberichte, die die konkreten Anforderungen für ein Ausstellungs- bzw. Veröffentlichungsprojekt darlegen. Diese Lehrveranstaltung findet in Kooperation mit Prof. Dr. Nathalie Bredella (Architekturtheorie und Architekturgeschichte, UdK Berlin) statt.

Zusätzliche Blocktermine und Archivbesuche sind im Laufe der Vorlesungszeit vorgesehen (insgesamt ca. 2 Tage). Die genauen Termine werden in der Veranstaltung abgesprochen. Der erste Blocktermin wird voraussichtlich am 20.05. stattfinden.

Organisatorisches:

Schein: Neue StuPo: MA-GKWT 6/1

E-Mail: borrelli@mailbox.tu-berlin.de

Mo	12-14	24.04.	wöchentlich	2 SWS H 3008	Nr. 3131 L 136
----	-------	--------	-------------	--------------	----------------

Kulturen des Wissens

Hans-Christian von Herrmann

Das Kolloquium „Kulturen des Wissens“ schließt an das zweisemestrige Plenum (Modul 6/3) an und soll das Studium im Masterstudiengang „Geschichte und Kultur der Wissenschaft und Technik“ bis zum Abschluß begleiten. Es werden entstehende Masterarbeiten vorgestellt und gemeinsam im Blick auf Fragestellung und Herangehensweise besprochen. Daneben werden, unter anderem mit externen Gästen, aktuelle Forschungsfragen diskutiert. Einzelne Sitzungen finden gemeinsam mit den Forschungskolloquien der Schwerpunkte „Wissenschaftsgeschichte“ und „Technikgeschichte“ statt.

Organisatorisches:

Schein: Alte StPO: MA-GKWT 5/3

Neue StPO: MA-GKWT 8/3

E-Mail: h.vonherrmann@tu-berlin.de

Mo	16-18	24.04.	wöchentlich	2 SWS H 2051	Nr. 3131 L 055
----	-------	--------	-------------	--------------	----------------

Kulturen des Wissens – Plenum

Jeannie Moser

Diese Veranstaltung dient als Forum für alle das Studium im Schwerpunkt „Kulturen des Wissens“ betreffenden Fragen, Themen und Interessen. Hier wird aus laufenden Lehrveranstaltungen berichtet und in anderen Seminaren entstehende Hausarbeiten können zur Diskussion gestellt werden. Es werden Wege der Themenfindung sowie Instrumente zur Erschließung eines Problembereichs aufgezeigt. Die Veranstaltung gibt handwerkliche Hilfestellungen für die wissenschaftliche Lese-, Schreib- und Präsentationspraxis, unterschiedliche schriftliche und mündliche Formate (wie Hausarbeit, Essay, Tagungs- und Veranstaltungsbericht, Kritik, Rezension, Vortrag, Projektpräsentation oder Responzenz) werden gemeinsam erprobt und erlernt. Der Besuch wird für das erste und zweite Semester empfohlen.

Organisatorisches:

Schein: MA-GKWT 6/3

E-Mail: jeannie.moser@tu-berlin.de

Do 18-20 20.04. wöchentlich 2 SWS H 2051

Nr. 3131 L 028

Forschungskolloquium zur Technikgeschichte

Uwe Fraunholz, Gisela Hürlimann

Im Forschungskolloquium werden laufende Abschlussarbeiten vorgestellt und besprochen, neuere programmatische Texte diskutiert und aktuelle Forschungen zur Technikgeschichte präsentiert. Das Kolloquium richtet sich insbesondere an Masterstudierende, steht aber grundsätzlich allen Interessierten offen. Die Lektüre kurzer Texte zur Vorbereitung der einzelnen Sitzungen wird erwartet.

Termine:

Mo: 16-18 Uhr

Fr: 10-16 Uhr

Organisatorisches:

Anmeldung: Falls Sie teilnehmen und das aktuelle Semesterprogramm erhalten möchten, aber bisher noch nicht im Verteiler für die Informationen zum Kolloquium aufgenommen sind, schicken Sie bitte eine E-Mail.

Schein: BA-Kult WTG 3, 4; BA-Kult FW 14, 15, 16, 17

Alte StPO: MA-GKWT 5/2

Neue StPO: MA-GKWT 8/2

E-Mail: uwe.fraunholz@tu-berlin.de

Block

2 SWS H 2051

Nr. 3131 L 341

Historiographie neuester und gegenwärtiger Wissenschaft

Adrian Wüthrich

Kann beispielsweise die Verleihung des diesjährigen Nobelpreises in Chemie, die Entdeckung des Higgs-Bosons 2012 am Europäischen Kernforschungszentrum CERN oder die Molekularbiologie der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts sinnvoller Gegenstand wissenschaftshistorischer Untersuchungen sein? Wo liegt die Schwelle, ab welcher genügend historische Distanz vorliegt, um eine wissenschaftliche Entwicklung angemessen zu beschreiben, zu reflektieren und zu bewerten? Diesen und ähnlichen Fragen werden wir im Seminar anhand von Beispielen aus verschiedenen Einzelwissenschaften und unter Berücksichtigung einschlägiger historiographischer Erörterungen nachgehen. Dabei werden wir uns auch damit beschäftigen müssen (oder dürfen!), wie klar sich die Wissenschaftsgeschichte von anderen Fächern wie Wissenschaftssoziologie, Wissenschaftsphilosophie und vielleicht auch Wissenschaftsjournalismus abgrenzen lässt, und ob diese die Reflexion auf neueste und gegenwärtige Wissenschaft nicht schon vollständig abdecken.

Organisatorisches:

Schein: BA-KulT WTG 4

Alte StPO: MA-GKWT 2, 5/1; MA-GKWT FP 12, 12a, 14

Neue StPO: MA-GKWT 2, 5/1, 7/1; MA-GKWT FW 7, 8, 9, 10

E-Mail: adrian.wuethrich@tu-berlin.de

Mi 10-12 19.04. wöchentlich 2 SWS H 3003a

Nr. 3131 L 135

The Status of Mathematics from Antiquity to the Renaissance

Angela Axworthy

The object of this seminar is to offer a representation of the conceptions on the nature, finality and utility of mathematics from Antiquity to the Renaissance. It will, in a first part, deal with canonical sources from classical and late Antiquity, to see how their authors defined the objects, methods and finality of mathematics, as well as the interrelations between the mathematical disciplines and other sciences. In a second part, it will be concerned with medieval and Renaissance authors, to determine how these took up and adapted ancient representations of mathematics, or departed from them, and what their discourse on the nature and uses of mathematics revealed of the transformations that were taking place during this period with regards to the epistemological, institutional and social status of the mathematical arts.

The work required for the seminar will involve the reading, analysis and interpretation of primary sources (such as prefaces of mathematical treatises). A set of related secondary sources will also be read in parallel to provide a deeper understanding of the significance of the considered texts for the history of mathematical knowledge.

The seminar will be mostly held in English, but a part of the discussion may be held in German, if needed.

Ab 25.04. in H 3003a

Organisatorisches:

Schein: BA-KulT WTG 4

Alte StPO: MA-GKWT 2, 5/1; MA-GKWT FP 12, 12a, 14

Neue StPO: MA-GKWT 2, 5/1, 7/1; MA-GKWT FW 7, 8, 9, 10

E-Mail: aaxworthy@mpiwg-berlin.mpg.de

Di 12-14 18.04. wöchentlich 2 SWS MA 750

Nr. 3131 L 130

Technologie und Innovation im globalhistorischen Überblick

Dagmar Schäfer

In diesem Seminar wird die Historiographie der Innovationsdiskurse von Arnold zu Edgerton diskutiert und anhand von Beispielen der Wissenschaftsgeschichte Asiens (China, Japan, Korea; Vietnam) erarbeitet.

Organisatorisches:

Schein: BA KulT FW 35, 36 (China 1, 2); BA KulT WTG 4

Alte StPO: MA-GKWT 2, 3, 5/1, 5/2; MA-GKWT FP 11, 12, 12a, 13, 14

Neue StPO: MA-GKWT 2, 3, 5/1, 5/2, 7/1, 7/2; MA-GKWT FW 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18; MA China 1, 2 (FW)

E-Mail: dschaefer@mpiwg-berlin.mpg.de

Mi 17-19 19.04. wöchentlich 2 SWS FH 303

Nr. 3131 L 176

Vergangenheitspolitik in der Kontroverse zwischen Staat, politischen Akteuren und Wissenschaft. Der Umgang mit dem politischen und wissenschaftlichen Erbe der Medizinverbrechen im Kontext der KWG

Florian Schmaltz

Die verbrecherischen Grenzüberschreitungen der medizinischen und psychiatrischen Forschung im Nationalsozialismus an Gehirnen und anderen Humanpräparaten von Opfern der NS-„Euthanasie“, Hinrichtungen der NS-Justiz sowie KZ-Häftlingen sind bis heute Gegenstand vergangenheitspolitischer Kontroversen, die über historische Fachdiskurse hinausreichen. Dies verdeutlichen die öffentlichen Debatten um den Umgang mit heute noch in medizinischen und wissenschaftlichen Sammlungen und Archiven befindlichen Hirnschnitten und anderen Humanpräparaten. Drei Institute der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft waren besonders tief in die Forschung an Humanpräparaten von NS-Opfern involviert: Das Kaiser-Wilhelm-Institut für Anthropologie, menschliche Erblehre und Eugenik, das Kaiser-Wilhelm-Institut für Hirnforschung und das Kaiser-Wilhelm-Institut für Psychiatrie. Ausgehend von einer Aneignung der historischen Forschung zur Geschichte der Wissenschaften im Nationalsozialismus wird danach gefragt, welche wissenschaftlichen, institutionellen und personellen Kontinuitäten es über das Jahr 1945 hinaus gab und welche Diskontinuitäten? Dazu werden die Wechselwirkungen von Politik und Wissenschaft analysiert und der Beitrag der Wissenschaften zur Legitimation nationalsozialistischer Herrschaft. Wie hat sich der Blick auf diese Forschungen verändert? Welche vergangenheitspolitischen Debatten gab es hierzu? Wie sind die Folgeinstitutionen (Max-Planck-Gesellschaft, Universitäten, wissenschaftliche Vereinigungen) mit diesem Erbe umgegangen? Wie sind die Auseinandersetzungen im vergangenheitspolitischen Kontext der Bundesrepublik zu verorten?

Das Hauptseminar ist als komplementäre Lehrveranstaltung zu einem von PD Dr. Susanne Heim am Otto-Suhr-Institut der FU Berlin durchgeführten Seminar konzipiert, das montags von 18-20 Uhr stattfindet. Ein Besuch beider Lehrveranstaltungen, die sich wechselseitig ergänzen, wird empfohlen.

Literatur:

Hans-Walter Schmuhl, Grenzüberschreitungen. Das Kaiser-Wilhelm-Institut für Anthropologie, menschliche Erblehre und Eugenik 1927-1945, Göttingen 2005.

Carola Sachse, Was bedeutet 'Entschuldigung'? Die Überlebenden medizinischer NS-Verbrechen und die Max-Planck-Gesellschaft, in: Berichte zur Wissenschaftsgeschichte, 34/2011, S. 224-241.

Volker Roelcke, 'Exzellente' Wissenschaft - tödliche Forschung. Reflexionsbedarf bei der Max-Planck-Gesellschaft, in: Frankfurter Hefte, 58/2011, 9, S. 77-79.

Paul Weindling, 'Cleansing' Anatomical Collections: The Politics of Removing Specimen from German Anatomical and Medical Collections 1988-92, in: Annals of Anatomy, 194/2012, S. 237-242.

Organisatorisches:

Anmeldung: maximal 30 Teilnehmer_innen. Eine Voranmeldung per Mail bis zum 01.04.2017 ist obligatorisch.

Schein: BA-Kult WTG 4

Alte StPO: MA-GKWT 2, 5/1; MA-GKWT FP 12, 12a, 14

Neue StPO: MA-GKWT 2, 5/1, 7/1; MA-GKWT FW 7, 8, 9, 10

E-Mail: schmaltz@mpiwg-berlin.mpg.de

Di 16-18 18.04. wöchentlich 2 SWS H 3012

Nr. 3131 L 133

Einführung in die Planetentheorie des Ptolemäus

Günther Oestmann

Um die Astronomie des Copernicus, Tycho Brahes und Johannes Keplers verstehen und historisch einordnen zu können, ist es erforderlich, sich zuvor mit Ptolemäus zu beschäftigen. Das Seminar bietet eine Einführung in die Planetentheorie des alexandrinischen Astronomen, der die mathematisch-astronomischen Techniken der griechischen Astronomie systematisiert hat. Über etwa 1500 Jahre bildete diese die Grundlage der Astronomie und wurde an sämtlichen Universitäten Europas gelehrt.

Laufende, aktive Mitarbeit wird erwartet, und für Leistungsbescheinigungen jeglicher Art ist die durchgängige Teilnahme an der Lehrveranstaltung unabdingbare Voraussetzung.

Organisatorisches:

Anmeldung: Um Anmeldung per Mail wird gebeten.

Schein: BA-Kult WTG 4

Alte StPO: MA-GKWT 2, 5/1; MA-GKWT FP 12, 12a, 14

Neue StPO: MA-GKWT 2, 5/1, 7/1 ; MA-GKWT FW 7, 8, 9, 10

E-Mail: oestmann@nord-com.net

Block

24.07.

2 SWS H 3002

Nr. 3131 L 132

Vormoderne Wissenschaft im globalen Kontext

Harald Siebert

Die Geburt Europas ein eurasisches Phänomen? Diese Frage wie auch neue Ansätze in der globalgeschichtlichen Forschung kamen zuerst außerhalb Europas auf. Entdeckt wurden dabei „strange parallels“ und „connected histories“. Breiter diskutiert werden seitdem transkulturelle und transregionale Verflechtungen im eurasischen Raum. Es geht darum, Wirkungszusammenhänge von Wirtschaft, Kultur und Migration für eine Zeit nachzuweisen, die alle Anzeichen einer frühmodernen Globalisierung trug. An diesen kontinentalen und maritimen Netzwerken partizipierte Westeuropa zwar nur marginal und ohne politisch, wirtschaftlich oder kulturell eine nennenswerte Rolle in der neuen Weltordnung zu spielen, die ihre Zentren in Osteuropa und Asien hatte. Trotz oder gerade wegen dieses Ungleichverhältnisses soll ein eurasisches Mittelalter besonders prägend und von tiefgreifendem Einfluss auf Europa gewesen sein. Inwieweit lassen sich diese Ansätze und Erkenntnisse daraus für die Wissenschafts- und Technikgeschichte nutzen? Gibt es Phänomene und Entwicklungen, die sich in einem eurasischen Kontext besser oder anders erklären? Diesen Fragen will das Seminar nachgehen.

Literatur:

Kulke, Hermann: Das europäische Mittelalter – Ein eurasisches Mittelalter? Das mittelalterliche Jahrtausend, Berlin: De Gruyter, 2016.

Organisatorisches:

Schein: BA-Kult WTG 4

Alte StPO: MA-GKWT 2, 5/1; MA-GKWT FP 12, 12a, 14

Neue StPO: MA-GKWT 2, 5/1, 7/1; MA-GKWT FW 7, 8, 9, 10

E-Mail: siebert@bbaw.de

Fr

14-16

21.04.

wöchentlich

2 SWS H 3012

Nr. 3131 L 134

Wissenschaft und Technik im modernen China

Philipp Mahltig

Im Rahmen dieses Seminars werden die wichtigsten Diskurse, Protagonisten und Institutionen der Wissenschafts- und Technologieentwicklung im modernen China vorgestellt. Die Rückschau beginnt im 19. Jahrhundert, der Schwerpunkt der Betrachtung liegt dabei auf der Entwicklung in der Volksrepublik China seit 1949. Die Technologieentwicklung und deren Perspektiven werden anhand ausgewählter Branchen diskutiert.

Organisatorisches:

Schein: BA Kult FW 35 (China 1); BA-Kult WTG 2, 3, 4; BA-Kult FW 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21

Alte StPO: MA-GKWT 1/1

Neue StPO: MA-GKWT 2, 3; MA China 1 (FW 37)

E-Mail: philipp.mahltig@tu-berlin.de

Do 10-12 20.04. wöchentlich 2 SWS MAR 0.008

Nr. 3131 L 175

Introduction to Historical Network Research (in English)

Roberto Lalli

Concepts, methods and tools of network theory are rapidly entering the toolkit of the historian as they are expected to provide innovative and far-reaching perspectives on complex historical processes. This development has recently led to the formation of a new field of study called historical network research. The seminar is meant as an introduction to this exciting and rapidly developing subject. During the first part of the seminar a broad view on the notions, concepts, methods, and tools of the network theory will be provided, including the basic relevant mathematical ideas, the most useful software programs, and elements of the sub-field in sociology called social network analysis (SNA). The second part of the seminar will focus on the theoretical analyses, epistemological perspectives and practical applications of this methodology in historical research. Cases drawn from the history of science will be investigated to interpret the advancement of knowledge as resulting from the dynamics of social and epistemic networks. Students are expected to develop critical views about this approach and evaluate in which cases the network theoretical methodology could be a valuable help to historical scrutiny.

Organisatorisches:

Schein: BA-Kult WTG 4

Alte StPO: MA-GKWT 2, 5/; MA-GKWT FP 12, 12a, 14

Neue StPO: MA-GKWT 2, 5/1,7/1; MA-GKWT FW 7, 8, 9, 10

E-Mail: rlalli@mpiwg-berlin.mpg.de

Di 12-14 18.04. wöchentlich 2 SWS MA 750

Nr. 3131 L 131

Wissensgeschichte und Textphilologie im Digitalen Zeitalter

Tobias Kraft, Ulrich Päßler

Die Editionsphilologie stellt sich der Herausforderung, unser kulturelles Erbe in Gestalt historisch bedeutsamer Texte zu erschließen, zu bewahren und einer heutigen Leserschaft verfügbar zu machen. Handelt es sich dabei um Schriften der Wissenschaftsgeschichte, so erlaubt die textphilologische Arbeit, die in diesen Texten gespeicherten Wissensmodelle und Wissenspraktiken im Sinne einer angewandten Kulturwissenschaft weiter zu erschließen. Wissenschaft wird dabei als kulturelle Praxis verstanden, dessen historischer Gehalt auf wandelbaren Konventionen, Diskursen und Aneignungsprozessen beruht.

In besonders eindrücklicher Weise zeigen die Schriften und Manuskripte Alexander von Humboldts die Funktion einer textphilologisch gestützten Wissen(schaft)s-geschichte als Kulturgeschichte. Das Seminar widmet sich daher einem ausgewählten Korpus von Handschriften aus dem Berliner Nachlass Humboldts und gibt dabei einen Einblick in die Forschungs- und Editionsarbeit des Berliner Akademienvorhabens „Alexander von Humboldt auf Reisen – Wissenschaft aus der Bewegung“.

Unter diesen Vorzeichen hat das Seminar drei Schwerpunkte:

- 1) Werk und Wirken Alexander von Humboldts im wissenschaftlichen Umfeld seiner Zeit zu verorten;
- 2) eine kleine Auswahl von Humboldts Manuskripten auf Grundlage der Original-Handschriften in Gruppenarbeit zu entziffern und zu transkribieren;
- 3) die Transkription der Handschriften in maschinenlesbares XML nach den Richtlinien der Text Encoding Initiative (TEI) zu überführen. Der letzte Schwerpunkt soll einen Ausblick auf Theorien und Praktiken der Editionsphilologie im digitalen Zeitalter erlauben und beinhaltet eine Einführung in die Grundlagen von XML.

Vorkenntnisse in Wissenschaftsgeschichte (18./19. Jahrhundert) und Textphilologie sind wünschenswert, aber keine Voraussetzung zur Teilnahme. Das Seminar richtet sich an MA-Studierende der Romanischen Philologie mit Schwerpunkt Französisch und/oder Spanisch. Grundsätzlich können aber auch Studierende anderer Universitäten teilnehmen. Eine regelmäßige Teilnahme sowie eine hohe Bereitschaft zur seminarvorbereitenden Textlektüre werden vorausgesetzt.

Literatur:

Eine Auswahl der zu behandelnden Texte und Handschriften Alexander von Humboldts wird zu Beginn des Semesters bekannt gegeben.

Organisatorisches:

Anmeldung: Grundsätzlich können auch Studierende anderer Universitäten teilnehmen. Eine Anmeldung ist jedoch für alle Teilnehmer_innen erforderlich: Sie erfolgt für Studierende der Universität Potsdam über das System PULS. Studierende anderer Universitäten sollten bei Interesse vor der ersten Sitzung einen der Dozenten kontaktieren.

E-Mail: kraft@bbaw.de; ulrich.paessler@bbaw.de

Di 14-16 18.04. wöchentlich 2 SWS Haus19, Raum 0.13

Veranstaltungsarten

VL	Vorlesung
HS	Hauptseminar
OS	Oberseminar
MAS	Masterseminar
BAS	Bachelorseminar
SE	Seminar
PS	Proseminar
Proj	Projektseminar
PT	Projekttutorium
UE	Übung
MUE	Methodenübung
RVL	Ringvorlesung
C	Colloquium
FoCo	Forschungscolloquium
FoSe	Forschungsseminar

Informationen über die Anerkennung von Lehrveranstaltungen bitte den Prüfungsordnungen der jeweiligen Universität entnehmen (Angaben im KVV ohne Gewähr).

Standorte FU

Arnim14	Arnimallee 14, 14195 Berlin
Hab30	Habelschwerdter Allee 30, 14195 Berlin
Hab45	Habelschwerdter Allee 45, 14195 Berlin
Ihne22	Ihnestraße 22, 14195 Berlin
KL24-26	Königin-Luise-Straße 24-26, 14195 Berlin
Koser20	Koserstraße 20, 14195 Berlin
Land9-11	Landoltweg 9-11, 14195 Berlin
Topoi	Hittorfstr. 18, 14195 Berlin

Standorte HU

AKU5	Am Kupfergraben 5, 10117 Berlin
BU26	Burgstraße 26, 10178 Berlin
DOR24	Dorotheenstraße 24, 10117 Berlin
FRS191	Friedrichstraße 191-193, 10117 Berlin
GEO47	Georgenstraße 47, 10117 Berlin
HN6	Hannoversche Straße 6, 10115 Berlin
HV5	Hausvogteiplatz 5-7, 10117 Berlin
I110	Invalidenstraße 110, 10115 Berlin
MO40	Mohrenstraße 40/41, 10117 Berlin
SO22	Sophienstraße 22-22a, 10178 Berlin
SPA 1	Spandauer Straße 1, 10178 Berlin
UL6	Unter den Linden 6, 10099 Berlin
UNI3	Universitätsstraße 3b, 10117 Berlin

Standorte TU

A	Architekturgebäude, Straße des 17. Juni 152, 10623 Berlin
FH	Gebäude Fraunhoferstraße 33-36, 10587 Berlin
H	Hauptgebäude, Straße des 17. Juni 135, 10623 Berlin
MA	Mathematikgebäude, Straße des 17. Juni 136, 10623 Berlin
MAR	Marchgebäude, Marchstraße 23, 10587 Berlin
PC	Physikalische Chemie, Straße des 17. Juni 135, 10623 Berlin

Standort Potsdam

Haus 19	Am Neuen Palais 10, Haus 19, 14469 Potsdam
---------	--